

Das Internet als Medium zur Dokumentation von
Veranstaltungen in der Kinderbücherei
dargestellt am Beispiel „Künstlerfrühling“

Diplomarbeit

im Fach

Kinder- und Jugendbibliothek

Studiengang Öffentliches Bibliothekswesen

der

Fachhochschule Stuttgart – Hochschule für Bibliotheks- und Informationswesen

Meike Lohmann, Stuttgart

Erstprüfer: Prof. Susanne Krüger

Zweitprüfer: Prof. Dr. Frank Thissen

Angefertigt in der Zeit vom 09. Juli 1999 bis 11. Oktober 1999

Stuttgart, Oktober 1999

Abstract

Die Kinderbücherei in Stuttgart führte von März bis Juni 99 die Veranstaltungsreihe „Künstlerfrühling“ durch. Es fanden viele Veranstaltungen zum Thema Kunst statt, die mit Fotos, kurzen Texten, Informationen über Künstler, Kinderwerkstätten, Museen und mehr im Internet dokumentiert werden. Die Materialien der Veranstaltungen werden gesammelt, ausgewertet und im World Wide Web, im Rahmen der virtuellen Kinderbibliothek „Infoplanet“ (CHILIAS) präsentiert. Es entsteht ein umfangreiches Angebot für Kinder, aber auch ein Ideenpool für Bibliothekare, Pädagogen und andere Interessenten. Dokumentation im Internet gilt zudem als Bestandteil des Controllings und dient der Öffentlichkeitsarbeit.

Die vorliegende Diplomarbeit entwickelt am Beispiel „Künstlerfrühling“ Ideen und Konzepte für die Dokumentation von Veranstaltungsarbeit in der Kinderbücherei. Die Umsetzung wird unter Berücksichtigung allgemeiner Kriterien für Webseiten und speziell für Kinder dargestellt und wird im Internet unter der Adresse <http://www.stuttgart.de/chilias> präsentiert, wo man eine Verknüpfung zum „Kunst@telier“ findet.

Schlagwörter

Kinderbibliothek – Kinder – Veranstaltungsarbeit – Dokumentation – Internet – Internetangebot – World Wide Web

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	1
2 Dokumentation von Veranstaltungen in Kinderbibliotheken	4
2.1 Dokumentation von Veranstaltungen in herkömmlicher Form	4
2.1.1 Was kann dokumentiert werden?	4
2.1.2 Wo finden Interessenten Dokumentationen von Kinderbibliotheksarbeit?	6
2.1.3 Wie werden Veranstaltungen von Kinderbibliotheken in der Praxis dokumentiert?	9
2.2 Die Vorteile des Internets als Medium zur Dokumentation	11
3 Hintergründe	16
3.1 Der Infoplanet (CHILIAS)	16
3.1.1 Die Internet-Reporter	19
3.2 Künstlerfrühling in den Stuttgarter Kinderbüchereien	20
4 Das Kunst@telier	23
4.1 Entstehung der Idee	23
4.2 Inhalt: Aufbereitung der Veranstaltungsreihe für den Infoplaneten	25
4.2.1 Aufbereitung der Künstler	26
4.2.2 Aufbereitung der Werkstätten	31
4.2.3 Kinderkunstwerke – Aufbereitung der Ausstellungen und Aktionen	33
4.2.4 Aufbereitung der Museen und Galerien	35
4.2.5 Linksammlung zum Thema	38
4.3 Design: Strukturen und Symbole	40
5 Die Umsetzung des Kunst@teliers an Beispielen	44

5.1 Allgemeine Kriterien für Webseiten und speziell für Kinder	44
5.1.1 Der Aufbau von Webseiten und die Navigation	45
5.1.2 Bilder auf Webseiten für Kinder	50
5.1.3 Schrift, Textmenge und –inhalt	54
5.2 Webseiten erstellen mit HTML-Editoren	56
5.3 Die Mitarbeit anderer Personen	60
5.3.1 Mitarbeit der Internet-Reporter	62
6 Vermittlung des Kunst@teliers	64
7 Fazit	69
Literatur- bzw. Quellenverzeichnis	71
Verzeichnis der Anlagen	73

1 Einleitung

Die Zeit, in der die Kinderbibliothekarin als Märchentante in der Bilderbuchecke den begeisterten Kindern Geschichten vorlas, ist vorbei. Heutzutage geht es darum, die Medienvielfalt der Kinderbücherei, die schon lange mehr als Printmedien zu bieten hat, aktiv und kreativ zu vermitteln. Das Veranstaltungsprogramm einer modernen Kinderbibliothek umfaßt vom Internetseitengestalten über Mitmachtheater zur Bilderbuchaktion den kreativen Umgang mit allen Medien. Nur - wer weiß das schon? Die Arbeit der Kinderbibliothek ist der Öffentlichkeit wenig bekannt. Engagierte Mütter melden ihr Kind bei einer Veranstaltung der Kinderbücherei an - und nach dem ersten Mal meist regelmäßig bei den darauffolgenden - und auch gut informierte Lehrer¹ nutzen oft das vielseitige Angebot. Die herkömmlichen Werbe- und Informationsmittel sind dafür Plakate, Handzettel, Pressemeldungen oder das allgemeine Veranstaltungsprogramm. Über gelungene Veranstaltungen können die Zeitungsleser ab und zu einen Artikel in der Zeitung finden, aber nur, wenn sich vorher ein Reporter in die Kinderbücherei verirrt hat. Reportagen im Fernsehen dagegen sind noch seltener. Da diese Situation unbefriedigend ist, müssen neue Wege der Vermittlung und Präsentation gefunden werden. In meiner Arbeit möchte ich untersuchen, wie das Internet für die Vermittlung der Veranstaltungsarbeit genutzt werden kann. Wie der Name „World Wide Web“ schon sagt, ist es ein Medium, auf das sich weltweit zugreifen läßt. Die Zahl der Nutzer steigt kontinuierlich an. Eine Veröffentlichung im Netz ist mittlerweile so einfach wie einen Text in einem Textverarbeitungsprogramm zu verfassen. Kenntnisse der Hyper Text Markup Language (HTML) sind kaum noch erforderlich: HTML-Editoren erleichtern die Arbeit.

Der Aufwand steht im Verhältnis zum Nutzen: Die Veranstaltungsarbeit im Internet dient nicht nur der Präsentation in der Öffentlichkeit, sondern liefert gleichermaßen

¹ In der gesamten Diplomarbeit werde ich bei allen allgemeinen Funktionsbezeichnungen wie z.B. „Lehrer“, „Bibliothekar“, „Pädagoge“ etc. auf zusätzliche Nennung der weiblichen Form verzichten. Ich habe mich ausschließlich aufgrund der besseren Lesbarkeit dazu entschlossen und weise ausdrücklich darauf hin, daß weibliche Vertreterinnen dieser Gruppen jedesmal eingeschlossen sind.

Reflexion und Dokumentation der Veranstaltungen, kann damit also auch als Bestandteil des Controllings im Projektmanagement angesehen werden.

In meiner Diplomarbeit möchte ich am Beispiel der Veranstaltungsreihe „Künstlerfrühling in den Stuttgarter Kinderbüchereien“ zeigen, wie man mit Fotos, Grafiken und kurzen Texten Kinderveranstaltungen effektiv und einfach im WWW dokumentieren kann. Die Zielgruppe des Internetangebotes besteht vorrangig aus Kindern, richtet sich aber außerdem an die sogenannten Multiplikatoren (Eltern, Pädagogen etc.) und kann darüber hinaus zur Inspiration anderer Bibliothekare dienen.

Im ersten Teil untersuche ich die herkömmlichen Formen der Veranstaltungsdokumentation in Kinderbibliotheken, wobei ich die neuen Möglichkeiten und Vorteile des Internets aufzeige.

Desweiteren werden die Hintergrundinformationen zu meinem Beispiel erläutert, die zum einen aus dem Infoplaneten, der virtuellen Kinderbibliothek der Stadtbücherei Stuttgart (Chilias)² und zum anderen aus der Veranstaltungsreihe „Künstlerfrühling“ bestehen.

Im vierten Kapitel folgt die Auswertung der Veranstaltungsreihe für das Internet bzw. den Infoplaneten. Ich untersuche, welche Veranstaltungen sich gut für die Präsentation im WorldWideWeb eignen. Diese Überlegungen führen zu einer Struktur, in die sich die entstehenden Internetseiten einordnen lassen.

Das fünfte Kapitel beschäftigt sich mit der technischen Umsetzung unter der Berücksichtigung allgemeiner Kriterien für Webseiten und speziell für die Zielgruppe Kinder, auf die der Infoplanet ausgerichtet ist. In diesem Fall müssen bestimmte Punkte beachtet werden, damit man der Erwartungshaltung und dem Rezeptionsverhalten der Kinder entspricht.

Weiterhin berichte ich von meinen Erfahrungen mit einigen HTML-Editoren und gehe auf ihre Vor- und Nachteile ein. Es entsteht eine einfache Anleitung zur

² CHILIAS, URL: <http://www.stuttgart.de/chilias/>

Webseitengestaltung für das Kunst@telier, mit deren Hilfe die Mitarbeiter aus den Stadtteilbüchereien ihre Materialien aus den Veranstaltungen aufbereiten können. Auch Kinder können sich an dieser Form von Veranstaltungsdokumentation beteiligen. Ich beschreibe die Mitarbeit der Internet-Reporter, einer Gruppe von Kindern, die während des Künstlerfrühlings für die virtuelle Kinderbibliothek Informationen sammelt.

Mögliche Formen und Beispiele werden genannt, die entstandenen Seiten zu vermitteln. Die Seiten sollen schließlich ihre Leser finden und das Ergebnis der Öffentlichkeit präsentiert werden.

2 Dokumentation von Veranstaltungen in Kinderbibliotheken

2.1 Dokumentation von Veranstaltungen in Kinderbibliotheken in herkömmlicher Form

Der Duden definiert Dokumentation folgendermaßen: Es ist die „Zusammenstellung, Ordnung und Nutzarmachung von Dokumenten u. Materialien jeder Art“³.

Dieses Kapitel behandelt die Dokumentation von Veranstaltungsarbeit in Kinderbibliotheken. Was kann zusammengestellt, geordnet und nutzbar gemacht werden? Wo finden Interessenten Formen dieser Dokumentationen ? Was und wie wird in der Praxis in den meisten Kinderbibliotheken dokumentiert?

2.1.1 Was kann dokumentiert werden?

Die Veranstaltung ist noch in weiter Ferne; sie ist jedoch in Planung. In diesem frühen Stadium entsteht bereits brauchbares Material für die Dokumentation. Wichtige Fragen müssen durchdacht werden:

Welches Ziel soll mit der Veranstaltung erreicht werden? Welche Zielgruppe hat die Veranstaltung? Welchen Inhalt wähle ich für die Veranstaltung (Thema, Buch- oder Medientitel o.a.)? Wo und wann soll die Veranstaltung stattfinden? Wie lange soll die Aktion dauern? Wieviel Kinder können maximal teilnehmen bzw. müssen minimal teilnehmen, damit sich die Aktion lohnt? Welche Kooperationspartner könnten angesprochen werden? Welche Ressourcen werden benötigt (Personal, Geld, Platz, Zeit, Materialien, technische Geräte usw.)? Wie könnte die Öffentlichkeitsarbeit aussehen (z.B. neben Handzetteln, Plakaten, Pressemeldungen noch

Ausstellung zum Thema und Auswahlverzeichnis)? Welche rechtlichen Bestimmungen gilt es zu beachten (Genehmigung z.B. für Straßenaktionen, Verkauf von Getränken etc.)?⁴

Diese Checkliste ist ein wichtiger Bestandteil des Konzepts der Veranstaltung und soll in der Dokumentation Verwendung finden. Sie ist eine gute Grundlage für Kollegen und Interessenten, die diese Veranstaltung später selbst einmal durchführen wollen.

Werbemittel wie Plakate und Handzettel können ebenfalls noch einmal genutzt werden. Datum, Ort und Zeit werden einfach ausgetauscht, das Design übernommen. Daher ist es wichtig, sie zu ordnen (nach Datum oder Inhalt) und aufzubewahren. Fotos und Presseartikel spiegeln den Erfolg der Veranstaltung wider und werden ebenfalls gesammelt.

Nach einer Veranstaltung sollte die letzte Phase des Projektmanagements beginnen: das Controlling. Das Controlling besteht u.a. daraus, das gesamte Konzept und den Ablauf der Veranstaltung im Rückblick kritisch zu überdenken und das Ergebnis für die Planung zukünftiger Veranstaltungen zu nutzen. Die Checkliste aus der Planungsphase kann z.B. mit Anmerkungen versehen werden⁵. Die Anzahl der Teilnehmer muß vermerkt werden. Ist die Teilnehmerzahl sehr gering, können mögliche Gründe nicht ausreichende oder nicht ansprechende Werbung oder einfach ein schlecht gewählter Zeitpunkt sein (z.B. der Anfang der Sommerferien – viele sind im Urlaub). Diese Überlegungen sollten in einer kurzen abschließenden Bewertung aufgeführt werden. Darüber hinaus ist eine Aussage über die Veranstaltung selbst wichtig. Wie war die Stimmung? Bei Autorenlesungen, Kindertheatergruppen o.ä. kann beispielsweise nachgeschlagen werden, welche Reaktionen sie bei den Besuchern ausgelöst haben: Waren sie langweilig oder im Gegenteil so spannend oder interessant, daß die Veranstaltung wiederholt werden sollte?

Dokumentation in Form einer Statistik oder eines allgemeinen Jahresberichts ist ein Leistungsnachweis gegenüber Gemeinderat und Öffentlichkeit.

Die ausführliche Dokumentation aber ist sinnvoll für nachfolgende Veranstaltungen. Es ist unerlässlich, zu reflektieren und Schlüsse zu ziehen unter beispielsweise folgenden Gesichtspunkten: Was kann ich bei der nächsten Aktion besser machen. Worauf muß ich achten?

Um die Dokumentation auch für Kollegen und andere Interessenten breit nutzbar machen zu können, muß sie veröffentlicht werden, womit ich bei der nächsten Frage angelangt bin:

2.1.2 Wo finden Interessenten Dokumentationen von Kinderbibliotheksarbeit?

³ Duden: Rechtschreibung der deutschen Sprache. Hrsg. von der Dudenredaktion. 21. völlig neu bearb. und erw. Aufl. Mannheim u.a.: Dudenverlag, 1996 (Der Duden; Bd. 1) unter ‚Dokumentation‘

⁴ Vgl. Highlights: Feste und Aktionen für Kinder und Jugendliche in der Bibliothek. Hrsg. vom Deutschen Bibliotheksinstitut. Berlin: DBI, 1999 (Mehr mit Medien machen; Bd. 5) S. 11-12

⁵ Die Stadtbibliothek Gütersloh hat mir Beispiele aus ihrer Dokumentation geschickt.
(s. Anlage Ia)

Zur Beantwortung dieser Frage möchte ich nun einige Auswahltitel erläutern, in denen Bibliothekare, Pädagogen o.a. Beispiele für Veranstaltungen mit Kindern in der Bibliothek finden.

„Kinderbücher vorgestellt“⁶ und „Literaturveranstaltungen für Kinder und Jugendliche“⁷

In der ehemaligen DDR war die Kooperation zwischen Bibliotheken und Schulen besonders eng. Neben Einführungen in die Bibliotheksbenutzung, die Bestandteil des Lehrplans waren, nahmen die Schulklassen im Rahmen des Unterrichts an Literaturveranstaltungen teil⁸. Der Kinderbuchverlag Berlin und der Bibliotheksverband der Deutschen Demokratischen Republik veröffentlichten 1979 Anleitungen für literarische Veranstaltungen für alle, „die in der außerunterrichtlichen Erziehung der Schuljugend wirk(t)en.“⁹

Die Veranstaltungen sind bis ins kleinste Detail beschrieben. Die Bibliothekare, die sie durchführen wollten, brauchten den Text nur noch abzulesen. Methodische Hinweise lieferten Empfehlungen zur Benutzung von Dias, Schallplatten o.ä.. Die zu lesenden Textstellen waren genau angegeben, die Zusammenfassungen bis zur nächsten genau formuliert. Sogar die Fragen an die Schüler waren bereits durchdacht. Diese Veranstaltungen dienten der „Erreichung des sozialistischen Erziehungs- und Bildungszieles“¹⁰ und der „Literaturpropaganda“¹¹. Unbekannte Literatur und Leselust sollte vermittelt, bewußtes Lesen trainiert und bekannte Literatur vertieft werden¹².

Das Deutsche Bibliotheksinstitut in Berlin hat 1994 Materialien dieser Form von Veranstaltungen in ihrer Reihe Arbeitshilfen veröffentlicht¹³. Bibliothekare der alten Bundesländer lehnten sie jedoch mit folgenden Argumenten weitestgehend ab: „zu didaktisch, zu subjektiv, zu wenig lesemotivierend (durch die Vorstellung des gesamten Buches), zu lernzielorientiert, zu unzeitgemäß in der Art der Darbietung (Bibliothekarin trägt vor, Kinder hören zu), zu wenig innovativ angelegt...“¹⁴

Da die Vorbereitungen zu eigenen Veranstaltungen jedoch immer sehr aufwendig sind und die nötige Zeit oft nicht verfügbar ist, existiert natürlich ein entsprechender Bedarf an Veranstaltungsdokumentationen. Das Deutsche Bibliotheksinstitut hat mit seinen bisher erschienenen fünf Bänden aus der Reihe „Mehr mit Medien machen“ eine weit bessere Lösung gefunden:

⁶ Kinderbücher vorgestellt: 30 Anleitungen für literarische Veranstaltungen mit Kindern. Hrsg.: Bibliotheksverband der Deutschen Demokratischen Republik; Der Kinderbuchverlag Berlin. 1. Aufl. Berlin: Kinderbuchverlag, 1979.

⁷ Literaturveranstaltungen für Kinder und Jugendliche: Beispiele aus Bibliotheken der neuen Bundesländer. Hrsg.: Deutsches Bibliotheksinstitut. Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut, 1994 (Arbeitshilfen. Hrsg.: Deutsches Bibliotheksinstitut)

⁸ vgl. a.a.O., S. 6

⁹ Kinderbücher vorgestellt, a.a.O., S. 3

¹⁰ a.a.O., S. 7

¹¹ a.a.O.

¹² vgl. a.a.O., S. 7-8

¹³ Literaturveranstaltungen für Kinder und Jugendliche

¹⁴ Literaturveranstaltungen für Kinder und Jugendliche, a.a.O., S. 5

„Mehr mit Medien machen“¹⁵

Jeder Band hat einen bestimmten Themenschwerpunkt. Folgende Titel sind bisher erschienen:

?? (Bd. 1) Geschichten präsentieren und umsetzen. 1993.

?? (Bd. 2) Mit zwei dabei: Programme mit Schoßkindern in Kinderbibliotheken. 1994.

?? (Bd. 3) Medien selber machen. 1995.

?? (Bd. 4) Zusammen sind wir bunt: interkulturelle Projekte in der Kinderbibliothek. Hrsg.: Susanne Krüger. 1997.

?? (Bd. 5) Highlights: Feste und Aktionen für Kinder und Jugendliche in der Bibliothek. 1999.

Verschiedene Bibliothekare berichten von besonderen Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche aus ihrem Bibliotheksprogramm. Neben allgemeinen Angaben zu Konzeption, Zielgruppe, Termin, Ort, Kooperationspartner, Werbung, Presse, Kosten und Organisation, erzählen die Autoren in Form eines Artikels von der Veranstaltung. Darin werden Ausgangssituationen, Hintergründe, Planungsphase, Problematik und Verlauf subjektiv und wertend thematisiert. Zahlreiche Fotos vermitteln einen Eindruck von den Aktionen. Abbildungen von Plakaten, verwendeten Illustrationen (z.B. Logos), Quizbögen, Urkunden, Einladungen u.ä. animieren zum Nachmachen. Literaturhinweise sind auf gelben Seiten hinter den Veranstaltungen vermerkt. Im Gegensatz zu den Anleitungen aus der ehemaligen DDR, beziehen diese Veranstaltungskonzepte die Kinder und Jugendlichen stark mit ein. Die Kinder werden selbst aktiv und zur Kreativität angeregt. Nicht der „pädagogische Zeigefinger“ steht im Vordergrund, sondern Spiel und Spaß¹⁶.

Dieses Konzept wird auch von der Bertelsmann Stiftung verfolgt:

„Vom Entdecker zum Rechercheprofi“¹⁷

Seit 1995 führt die Bertelsmann Stiftung in Zusammenarbeit mit sechs verschiedenen Städten ein Modellprojekt durch: „Öffentliche Bibliothek und Schule – neue Formen der Partnerschaft“.¹⁸ Im Rahmen dieses Projekts ist eine Konzeptsammlung zum Thema Klassenführungen entstanden. „Ziel ist es, bis zum Projektende im Jahr 2000 mehr Schüler als Leser zu gewinnen und darüber hinaus langfristig eine Lesegewohnheit zu erreichen. Im Vordergrund steht dabei die Orientierung an den Wünschen der Schüler, denn um ihre Interessen herum sollen die Angebote zur Leseförderung angepaßt und neu entwickelt werden.“¹⁹

Aufgrund von Fragebögen, die zuvor an die Schüler verteilt werden, ermittelt der Bibliothekar die Interessen der Klasse und kann die Klassenführung entsprechend

¹⁵ Mehr mit Medien machen: aktive Literatur- und Medienvermittlung in Kinder- und Jugendbibliotheken. Hrsg.: Deutsches Bibliotheksinstitut. Berlin: DBI.

¹⁶ Diese Informationen beziehen sich auf den Bd. 5 der Reihe „Mehr mit Medien machen“ Highlights: Feste und Aktionen für Kinder und Jugendliche in der Bibliothek. Die anderen Bände zeigen jedoch keine großen Abweichungen.

¹⁷ Vom Entdecker zum Rechercheprofi: Klassenführungen im Projekt „Öffentliche Bibliothek und Schule – neue Formen der Partnerschaft“. Hrsg.: Bertelsmann Stiftung. 2. Aufl. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, 1999.

¹⁸ vgl. a.a.O., S. 9

¹⁹ a.a.O., S. 9

ausrichten. Auf den ersten Seiten finden Bibliothekare Kopiervorlagen zu solchen Fragebögen und zu einem Fragebogen an die Lehrer. Auf den folgenden Seiten werden verschiedene Typen von Klassenführungen für verschiedene Zielgruppen dargestellt. Entdeckungsreisen durch die Bibliothek, Rallyes, Spiele u.v.m. den Bibliotheksbesuch zu einem Erlebnis für die Schüler machen. Alle Konzepte haben den gleichen Aufbau: Zielgruppe, Dauer, Grundidee, Material, Vorbereitung und Durchführung. Am Ende werden oft noch Rückmeldungen von Lehrern und Schülern zitiert. Leider fehlen in diesem Zusammenhang die subjektiven Bewertungen der Bibliothekare. Zahlreiche Kopiervorlagen helfen, die Klassenführungen ohne großen Aufwand durchzuführen.

„Allen Modellen ist gemeinsam, daß sie in jeweils anderen Städten des Projektes erprobt und individuell angepaßt werden konnten. So entstanden und entstehen gemeinsame Plattformen, die aber auch die Individualität der Menschen vor Ort und die gegebenen Rahmenbedingungen berücksichtigen müssen.“²⁰

Hier wird ein wichtiger Aspekt genannt: Diese Veranstaltungsdokumentationen sind zwar sehr hilfreich, aber ein noch so erfolgreiches Konzept kann in einer Bibliothek Begeisterung auslösen und in der anderen Langeweile. Der Erfolg steht oft in enger Verbindung mit dem Engagement und der Persönlichkeit des Bibliothekars oder der Gruppe, die an der Veranstaltung teilnimmt. So muß doch jede Veranstaltung individuell auf die jeweiligen Personen zugeschnitten werden.

Weitere Ideen und Anregungen zu Veranstaltungen in der Kinderbibliothek findet man in:

- ?? Artikel in Fachzeitschriften für Bibliothekare oder Pädagogen (z.B. Buch und Bibliothek, Medien praktisch)
- ?? Diplomarbeiten von Studenten einer Hochschule für Öffentliches Bibliothekswesen
- ?? Von A bis Z: ein Handbuch zur Leseförderung. Bilder: Beate Hoyer; Text: Angelika Rust/Gabriele Schommer. Neumünster: Stadtbücherei Neumünster, 1991. Bilderbücher werden vorgestellt und in einer darauffolgenden Bastel- oder Spielaktion vertieft. Die Zielgruppe sind Vorschulkinder ab 5 Jahre.

2.1.3 Wie werden Veranstaltungen von Kinderbibliotheken in der Praxis dokumentiert?

Es ist interessant, was in verschiedenen Kinderbibliotheken an Veranstaltungsmaterialien aufbewahrt wird. Per Email schrieb ich einige Bibliotheken an und bekam aus Gütersloh folgende Antwort: „(...) die Zahl der Veranstaltungsteilnehmer, die Material- bzw. Honorarkosten und die Personalstunden (werden) statistisch festgehalten. Wir dokumentieren unsere Veranstaltungen per Hand, sprich Ordner: Veranstaltungskonzepte, verwendete Bastel-, Spielanleitungen, Künstleradressen, Fotos, Presseberichte etc. werden nach Datum abgelegt und bei Bedarf zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal verwertet. (...)“²¹

²⁰ a.a.O., S. 11

²¹ Email von Heike Jansson (Stadtbibliothek Gütersloh) am 2. August 1999 (s. Anlage Ib)

Aus der Praxis ist bekannt, daß viele Bibliotheken weniger sammeln. Handzettel/Plakate, Veranstaltungsprogramme, Bastel- und Spielanleitungen, Informationen zu Künstlern, Presseberichte und Fotos werden fast in jeder Kinderbibliothek aufbewahrt. In einem Brief aus Neuss heißt es beispielsweise: „(...)“. Allerdings arbeiten wir auf diesem Gebiet sehr unkonventionell. Konzepte für Kinderveranstaltungen halten wir nicht schriftlich fest, das einzige, was wir erstellen, sind Handzettel, Monatsprogramme und Literaturverzeichnisse. (...)“²²

Ausgearbeitete Konzepte werden sehr selten dokumentiert, da der Arbeitsaufwand einfach zu groß ist.

Neben der Sammlung von Handzetteln, Presseberichten, Fotos und Anmeldelisten in Ordnern hat die Kinderbücherei im Wilhelmshof in Stuttgart eine gute Form der Dokumentation gefunden, die nicht viel Zeitaufwand benötigt: ein Fragebogen. Ziele des Fragebogens sind erstens die Reflexion der Veranstaltungen und zweitens der gegenseitige Austausch von Informationen zwischen den Kinderbibliothekarinnen in Stuttgart²³. Damit der Zeitaufwand des Ausfüllens möglichst gering ausfällt, sollten die Antworten, bei denen die Möglichkeit besteht, per Multiple Choice gegeben werden können. Bei der Frage nach der Zielgruppe werden die Antworten z.B. wie folgt dargestellt:

?	4 – 6 Jahre	?	9 – 12 Jahre
?	6 – 9 Jahre	?	12 bis Jahre

Weitere Bestandteile des Rückmeldebogens Veranstaltungen sind:²⁴

- ?? Thema
- ?? Ziel der Veranstaltung
- ?? Inhaltliche Umsetzung
- ?? Art (...Multiple Choice)
- ?? Titel der Veranstaltung
- ?? Mit _____(Name des Autoren/Künstlers/Akteurs)
- ?? Maximale Teilnehmerzahl
- ?? Erreichte Teilnehmerzahl
- ?? Kosten
- ?? Materialien
- ?? Veranstaltungsdauer
- ?? Erstmalige Vorbereitungszeit
- ?? Vorbereitungszeit Folgeveranstaltungen
- ?? Nachbereitungszeit
- ?? Art der Werbung (...Multiple Choice)
- ?? Auswertung/ Bewertung (...teilweise Multiple Choice)

²² Brief von Beate Kemper (Stadtbibliothek Neuss) am 5. August 1999 (s. Anlage Ic)

²³ Diese und die folgenden Informationen erhielt ich während der Besprechung zur Überarbeitung dieses Fragebogens am 3. August 1999 in der Kinderbücherei im Wilhelmshof in Stuttgart

²⁴ Rückmeldebogen Veranstaltungen (Anlage Id)

?? Datum
?? VeranstalterIn
?? Stadtteilbibliothek
?? Tip
?? Konzept bei _____(Name des zuständigen Kollegen)

Jede Kinderbibliothekarin des Stadtbüchereisystems ist verpflichtet, diesen Fragebogen nach jeder Veranstaltung auszufüllen. Das Ergebnis wird an alle Stadtteilbibliotheken weitergeleitet und kann dort nach eigenen Kriterien (Thema, Art, Datum o.a.) abgelegt werden. Auf diese Weise läßt sich überprüfen, ob zu bestimmten Themen bereits Veranstaltungen durchgeführt wurden. Wenn das der Fall sein sollte, kann sich die Bibliothekarin bei der zuständigen Kollegin im Idealfall das Konzept, sonst aber zumindest Ratschläge holen. Die Informationen, die der Fragebogen über Theatergruppen, Autoren, Künstler u.ä. enthält, finden ebenfalls nützliche Verwendung bei der Planung von Veranstaltungen²⁵.

2.2 Die Vorteile des Internets als Medium zur Dokumentation

Dieses Kapitel möchte untersuchen, welche Vorteile die Dokumentation von Kinderveranstaltungen im Internet hat.

Eine Frage lautet: Was bietet das Internet gegenüber einer Sammlung von Unterlagen in Ordnern im Büroregal einer Kinderbibliothek?

Die Zugriffsmöglichkeit

Die Ordner sind nur von Mitarbeitern der Kinderbibliothek einsehbar. Auf die Internetseiten hat dagegen jeder Zugriff, der Netzanschluß besitzt, und das werden laut Statistik immer mehr.

„Die Zahl der Internet-Zugänge in Privathaushalten und Unternehmen hat sich in Europa im vergangenen Jahr verdoppelt. Nach einer im ‚Wall Street Journal‘ veröffentlichten Erhebung von Dataquest, sind rund zehn Prozent der westeuropäischen Haushalte mit dem Web verbunden. Im Jahr zuvor waren es erst fünf Prozent. Für das Jahresende wird mit einer Rate von 17 Prozent gerechnet. Die entspräche einer Zahl von 26 Millionen Haushalten. Zum Vergleich: In den USA waren im vergangenen Dezember bereits 36 Prozent der Haushalte online. (Quelle: Dataquest, W&V Ticker)“²⁶

²⁵ Diese Informationen sind innerhalb des Stadtbüchereisystems Stuttgart eine Hilfe für die Veranstaltungsarbeit. Die Öffentlichkeit - und damit andere Interessenten – kann davon jedoch leider nicht profitieren...

²⁶ Comcult – Teilnehmerzahlen und Wachstum des Internet,

URL: http://www.comcult.de/infopool/in_teiln.htm, Zugriff am 14.09.1999

Präsentation und Werbung

Attraktive Dokumentation von Kinderveranstaltungen im Internet bedeutet gleichzeitig Präsentation der Arbeit. Öffentlichkeitsarbeit und Werbung wird in diesem Falle gleichermaßen geleistet. Die Besucher der Kinderbibliothek können sich informieren, wie die Veranstaltungen verlaufen sind. Eltern und Multiplikatoren bekommen mit Fotos und kurzen Texten einen Eindruck von der Veranstaltungsarbeit. Die Wahrscheinlichkeit, daß sie neugierig auf die folgenden Veranstaltungen werden, ist groß.

Auf Vorträgen o.ä. lassen sich mit Hilfe eines Beamers ganz leicht die Geschehnisse in der Kinderbibliothek präsentieren, ohne großen Vorbereitungsaufwand. Sponsoren, Interessenten etc. können sich ebenfalls auf diese Weise ein Bild verschaffen.

Reflexion

Bei der Erstellung der Internetseiten ist es notwendig, das vorhandene Material zu sichten: Fragebögen von Künstlern, Autoren usw., Fotos, ... Während dieses Prozesses findet gleichzeitig die Reflexion der Veranstaltung statt: Wie viele Kinder waren anwesend? War es lustig, unterhaltsam oder eher langweilig für die Kinder? Welchen Text schreibe ich zu den Fotos? Die Veranstaltung wird noch einmal überdacht und ausgewertet, was ein hilfreicher Vorgang für Folgeveranstaltungen ist.

Austausch mit anderen Kinderbibliotheken

Ein weiterer Aspekt ist der, daß andere Kinderbibliothekare Anregungen und Ideen finden. Über das Internet könnte ein guter Austausch stattfinden, wenn andere Bibliotheken bereit sind, ähnliches zu leisten. EMailkontakte würden den Kinderbibliothekaren die Arbeit sehr erleichtern. Erfahrungen und sogar ganze Konzepte könnten ausgetauscht werden. Aber dieser Austausch beruht natürlich auf Gegenseitigkeit.

Manche Kinderbibliothek wird sich weigern, ihre guten und durchdachten Konzepte ohne jede Gegenleistung herauszugeben oder gar gleich ins Internet zu stellen. Überzeugungsarbeit müßte geleistet werden, damit sich möglichst viele Kinderbibliotheken an der Veranstaltungsdokumentation im Internet beteiligen. Schließlich resultiert daraus der Ruf einer fortschrittlichen, kooperativen Kinderbibliothek der Zukunft.

Identifikation der Kinder mit „ihrer Bücherei“

Nachdem ich nun die Vorteile für die Zielgruppe Erwachsener beleuchtet habe, möchte ich nun auf die Kinder zu sprechen kommen. Wie werden Kinder darauf reagieren, wenn sie „ihre

Veranstaltungen“ im Internet wiederfinden? Die Praxis zeigt, daß sie oft begeistert sind. Sie stehen z.B. gemeinsam vor dem Internet-PC in der Kinderbücherei und zeigen sich gegenseitig die Fotos auf den Seiten. Sie suchen sich selbst darauf und erzählen den Freunden, was beispielsweise während des Kunst-Workshops oder bei dem Besuch des berühmten Bilderbuchillustratoren so passiert ist. Die Identifikation der Kinder mit ihrer Bücherei wird erhöht²⁷.

Die neue Technologie eröffnet den Kindern zahlreiche neue Möglichkeiten zum Spielen und zur Kommunikation, die sie faszinieren und begeistern. Teilweise lernen sie den Umgang mit dem Internet in der Schule, in der Bibliothek oder ihre Eltern oder Freunde haben einen PC mit Netzanschluß²⁸.

Bibliotheken haben die Aufgabe, in dieser neuen Kulturtechnik Medienkompetenz zu vermitteln. Da die Kinder heute in die Medienwelt hineingeboren werden, fällt es ihnen oft leichter als einigen Erwachsenen, technische Geräte zu benutzen. So lernen die Kinderbibliothekare fast gemeinsam mit den Kindern die Handhabung neuer technischer Anwendungen. Die Kinder, denen von Haus aus nicht die Mittel zur Verfügung stehen, finden in Kinderbibliotheken einen Ort, an dem sie den Umgang mit den neuen Medien spielerisch und auf ihre Interessen ausgerichtet lernen. Mit der Aufbereitung der Kinderveranstaltungen für das Internet, wird ein neues Angebot geschaffen, auf das die Kinder zugreifen und sogar daran mitarbeiten können.

Fotos

Eltern und Kinder haben oft den Wunsch, die Fotos, die während einer Veranstaltung gemacht werden, nachzubestellen. Das kann jedoch von keiner Bibliothek geleistet werden. Der Aufwand und die Organisation sind zu groß. Mit der Veröffentlichung der Fotos im Internet, wird die Möglichkeit gegeben, die Fotos herunterzuladen und auszudrucken.

Natürlich kann man die Fotos nicht veröffentlichen, ohne vorher die Zustimmung der Kinder und der Eltern einzuholen. In welchen Formen darauf hingewiesen werden kann, daß die Veranstaltung mit ihren entstandenen Materialien für das Internet verwertet wird, darauf werde ich in einem der folgenden Kapitel noch näher eingehen.

Vermittlung von Wissen auf spielerische Art

Da in Veranstaltungen von Kinderbibliotheken oft nebenbei auf spielerische Art und Weise Wissen vermittelt wird, findet das Kind dieses Wissen natürlich auch auf den

²⁷ Die Identifikation wird noch stärker, wenn die Kinder selbst Seiten zu Veranstaltungen gestalten dürfen. ? Kapitel 3.1.1 Die Internet-Reporter und Kapitel 5.3.1 Mitarbeit der Internet-Reporter

²⁸ Während ich einen Internet-Quiz in einem Stuttgarter Warenhaus durchführte, befragte ich die Kinder, ob sie bereits Zugang zum Internet hätten. Die Antwort fiel überraschenderweise meist positiv aus. Besonders ältere Kinder ab 13 Jahren befaßten sich in der Schule mit dem Internet. Aber auch viele jüngere Kinder haben bei den Eltern oder Freunden schon einmal das WWW erkunden dürfen.

Internetseiten wieder. Je nachdem, ob die Veranstaltung sich mit anderen Kulturen, mit Kinderbuchautoren, Künstlern oder anderen Themen beschäftigt, kann sich das Kind auch auf den dazugehörigen Webseiten über dieses Thema informieren. Die Aufbereitung der Veranstaltungen für das Internet soll die Kinder anregen, sich mit bestimmten Themen auseinanderzusetzen oder selbst kreativ tätig zu werden.

Die Funktion eines „Appetitanregers“

Darüber hinaus ist dieses Angebot so etwas wie ein Appetitanreger. Die Kinder browsen durch die Veranstaltungen in der Kinderbücherei und bekommen Lust auf mehr. Sie entdecken Autoren und Künstler, Bücher und Bilder. Auch Buchbesprechungen oder CD-ROM-Tips werden sie finden können. Um den Appetit vollständig zu stillen, empfiehlt sich ein Büchereibesuch. Denn hier können sie in Büchern stöbern, CD-ROMs ausprobieren, auf Entdeckungsreise nach weiteren Informationen oder Anregungen gehen und ihre Schätze sogar mit nach Hause nehmen.

Die Appetithappen-Metapher²⁹ gehört übrigens zu CHILIAS, einem europäischen Projekt, in dessen Rahmen die Aufbereitung der Veranstaltungsarbeit einfließt. CHILIAS, auch Infoplanet genannt, gehört daher zu den Hintergründen meines Projekts, die ich im folgenden Kapitel beschreibe.

3 Hintergründe

3.1 Der Infoplanet (CHILIAS)³⁰

CHILIAS ist eine europäische virtuelle Kinderbibliothek, die in einem Projekt der Europäischen Kommission im Rahmen des Telematik-Programms – Telematik für Bibliotheken entstanden ist.

Unter Federführung der Stadtbücherei Stuttgart wurde von 1996-1998 in Zusammenarbeit mit Bibliotheken und Universitätsinstituten aus Finnland, Griechenland, Großbritannien, Portugal und Spanien eine multimediale, virtuelle Simulation von einer Kinderbibliothek im Internet entwickelt: Der Infoplanet. Die Zielgruppe besteht aus Kindern von 9 bis 12 Jahren, berücksichtigt aber aufgrund der verschiedenen Ausgangssituationen der Partnerländer auch die 12-14jährigen. Es ist ein benutzerorientiertes Projekt, in dem Kinder durch die „Internet-Reporter“-

²⁹ vgl. Fieguth, Gert; Bußmann, Ingrid: Children in Libraries: improving multimedia virtual library access and information skills: Final Report. Stuttgart, November, 1998. (Unveröffentlichter Projektbericht zu CHILIAS im Rahmen der Telematics Applications Programme 1994-1998 – Telematics for Libraries) S. 20

Gruppen (s. Kapitel 3.1.1), Workshops in Bibliotheken und Schulen eine integrierte Rolle übernehmen.

Die Prototypen des Infoplaneten wurden mehrfach getestet. Die Ergebnisse haben bewiesen, daß der Service des Infoplaneten den Bedürfnissen und Anforderungen von Kindern, aber auch denen von Bibliothekaren, Lehrern, Erziehern und Eltern entspricht.³¹

CHILIAS ist ein Akronym und steht für **C**hildren's **L**ibrary – **I**nformation – **A**nimation – **S**kills. „Information steht für: neue Lernwelten zur Unterstützung von Schule und Lernen mit den Materialien der Bibliothek. Animation: Anregung und Nutzung der virtuellen und realen Bibliothek in Verknüpfung von neuen Technologien und traditionellen Angeboten in multimedialer Aufbereitung. Skills: ein Trainingsprogramm zur Erschließung von Information in neuen Technologien.“³²

Die Ziele und Inhalte von CHILIAS

Die Hauptziele von CHILIAS waren u.a. die Entwicklung eines neuen Konzepts für europäische Kinderbibliotheken: Die Kinderbibliothek der Zukunft als ein anregendes Umfeld für innovatives, multimedial unterstütztes Lernen und kreativen Umgang mit Multimedia und Netzwerktechnologie³³. Darüber hinaus sollen mit Hilfe des Projekts besondere Fähigkeiten der Kinder gefördert werden: Sie lernen, Multimedia, Netzwerkinformationen und Kommunikationssysteme interaktiv zu gebrauchen, und ihr Verhalten zur Informationssuche in neuen Lernwelten wird weiterentwickelt³⁴.

Der Infoplanet bietet neue Serviceleistungen der Kinderbibliothek an, die sowohl in der Bibliothek als auch zu Hause oder in der Schule genutzt werden können.

Globale Ideen und Ziele der virtuellen Kinderbibliothek harmonisieren gleichzeitig mit lokalen Informationen und lokalen Bedürfnissen³⁵. Sechs verschiedene Sprachversionen mit einem gemeinsamen Design, Benutzeroberfläche und Themen (Tiere, Musik, Sport, Literatur, Die

³⁰ vgl. Fieguth; Bußmann a.a.O., S. 6

³¹ vgl. a.a.O., S. 7

³² Bußmann, Ingrid: CHILIAS: Die europäische virtuelle Kinderbibliothek der Zukunft; ein Projekt der Europäischen Kommission im Rahmen des Telematics Applications Programme 1994-1998. Stadtbücherei Stuttgart, den 25.10.1996. (unveröffentlichter Vortrag) S. 1

³³ vgl. Fieguth; Bußmann, a.a.O., S. 6

³⁴ vgl. a.a.O., S. 6

³⁵ vgl. a.a.O., S. 8

Bibliothek, „unsere Stadt“) wurden entwickelt. Die Informationen über Leben, Kultur und Alltag in den sechs verschiedenen Ländern sollen zur Verständigung zwischen den Kindern Europas beitragen³⁶.

Die Basis von CHILIAS³⁷

Multimedia und das Internet eröffnet Kindern neue Wege zur Information und zum Lernen. Daraus ergeben sich neue Formen im Umgang mit Informationen und der Informationssuche. Kinderbibliotheken bieten traditionell ein anregendes Umfeld zum Lernen. Dieses Bibliotheksmodell muß auf eine vernetzte Multimedia-Umwelt übertragen werden. CHILIAS hat ein Modell dafür entwickelt – eine Internetanwendung: der INFOPLANET.

Das Projekt basierte auf folgenden Punkten:³⁸

- ?? Hohe Kompetenz und Erfahrungen in konzeptioneller Kinderbibliotheksarbeit aller Partnerbibliotheken (Leseförderung, Informationssuche, spezielle Events, Workshops, Informationssuche, Zusammenarbeit mit Schulen, Kulturinstituten und anderen Bildungseinrichtungen).
- ?? Kompetenz und Erfahrungen in Erziehung und Unterricht in Bibliotheken und Schulen.
- ?? Ein breites Wissen aller Partner in der Entwicklung und im Umgang mit Multimedia-Anwendungen und Netzwerken (Internet, WWW, LANs)
- ?? Projektergebnisse von OPAC-Entwicklungen und anderen Katalogzugängen für Kinder.
- ?? Ergebnisse von Nutzungsanalysen mit Kindern (u.a. Umfrage unter 9-12jährigen der Stadtbücherei Stuttgart im Rahmen des EU-Projektes CHILIAS).
- ?? Angebote für Kinder im Internet.

Die Struktur des Infoplaneten³⁹

Der Infoplanet besteht aus vier integrierten Teilen. Sie werden als Module bezeichnet:

- ?? Das Modul „LIB“: Eine virtuelle Bibliothek mit Seiten über Autoren, Bücher, Medien und Themen wie Musik, Sport und Tiere. Eine Zusammenstellung von

³⁶ vgl. Informationsblatt zu CHILIAS: Die europäische virtuelle Kinderbibliothek CHILIAS: ein Europäisches Projekt unter Federführung der Stadtbücherei Stuttgart 1996 – 1998 (Anlage II)

³⁷ vgl. Fieguth; Bußmann, a.a.O., S. 6

³⁸ vgl. a.a.O., S. 6

³⁹ vgl. Fieguth; Bußmann, a.a.O., S. 7

Informationen für Kinder im Internet und eine Simulation der realen Bibliothek, die Kinder einlädt, durch die Angebote zu browsen⁴⁰.

?? Das Modul „NET“: Das Gästebuch ist eine Kommunikationsplattform für Kinder. In diesem Forum können Kinder ihre Meinungen zu bestimmten Themen, wie Tiere, Musik, Sport, Bücher und mehr, Ferientips – und ganz aktuell – zur Sonnenfinsternis austauschen.

?? Das Modul „SKILLS“: Infoton ist ein multimedialer Trainingsbereich, in dem Kinder ihre Kenntnisse zur Informationssuche vertiefen und ausbauen können⁴¹.

?? Das Modul „ACT“: Der Geschichtenbaukasten ist ein interaktiver Bereich für kreative Eingaben von Kindern. Er kann im Web genutzt werden, beinhaltet aber auch neue Wege der Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken und Schulen und zwischen europäischen Bibliotheken, die gemeinsame Aktivitäten durchführen können⁴². Zu diesem Modul gehören aber auch die Veranstaltungen mit den Internet-Reportern. In Workshops gestaltet eine Gruppe von Kindern Webseiten zu verschiedenen Themen.

3.1.1 Die Internet-Reporter

Die Internet-Reporter-Veranstaltungen sind ein Angebot der Kinderbücherei im Wilhelmshpalais in Stuttgart. Sie richten sich an Kinder von 9 bis 12 Jahren. Mit ihnen werden in einem Workshop Internet-Seiten zu bestimmten Themen gestaltet: Es wird recherchiert, Fotos oder Bilder werden eingescannt und Texte verfaßt. Die HTML-Seiten entstehen mit Hilfe eines HTML-Editors (AOL-Press). Ziel dieser Veranstaltungsreihe ist es, die Medienkompetenz der Kinder aktiv zu fördern: Durch redaktionelle Arbeit und Recherche arbeiten die Internet-Reporter mit dem gesamten Bestand der Kinderbücherei⁴³. Es wird eine „Einführung ins Internet, nicht durch reines Konsumieren, sondern durch eigenes Entdecken und Kreativität“⁴⁴ geleistet. Sie lernen, wie Internetseiten entstehen und wie im Internet nach Themen recherchiert wird (s. Seiten der Internet-Reporter zu den Themen Hitparade und Hausaufgabenhilfe⁴⁵).

Die erste Redaktionssitzung der Internet-Reporter fand im Januar 1997 statt. Seitdem gab es bis zum heutigen Zeitpunkt (06.09.1999) sechzehn weitere Sitzungen zu Themen wie Lieblingsbücher, Sport, Stuttgart, fremde Länder u.v.m.

⁴⁰ vgl. a.a.O.

⁴¹ vgl. a.a.O.

⁴² vgl. a.a.O.

⁴³ vgl. Hautzinger, Claudia: Die Internet-Reporter in der Kinderbücherei im Wilhelmshpalais. Stuttgart, 1999. (Ein bisher unveröffentlichter Bericht für die DBI-Reihe „Mehr mit Medien machen“ Band 6: Neue Medien kreativ: Anregungen für die Arbeit in Kinderbibliotheken)

⁴⁴ a.a.O., S. 1

⁴⁵ Die Internet-Reporter in der Kinderbücherei,

URL: <http://www.stuttgart.de/chilias/reporter/index.htm>

Die Veranstaltungen für die Internet-Reporter werden regelmäßig durchgeführt, meistens in den Schulferien⁴⁶.

Es können maximal zwölf Kinder teilnehmen, was abhängig ist vom Personal und der technischen Ausstattung (pro PC fünf Kinder). Jedes Kind bekommt, wenn es zum ersten Mal an einer Internet-Reporter-Sitzung teilnimmt, einen „Presseausweis“, der aus einer ausgedienten CD-ROM besteht, die das Kind mit seinem Namen versieht und um den Hals trägt. In den zwei Jahren hat sich eine „Stammreporter-Gruppe von 3-4 Kindern gegründet, die fast bei allen Treffen dabei waren und nun auch zu Hause selbständig Texte verfassen oder Themenvorschläge einbringen.“⁴⁷ Diese „Stammreporter“ sind mittlerweile so vertraut mit Scanner und HTML-Editor, daß sie nahezu selbständig arbeiten können. Ihnen kann beispielsweise auch die Aufgabe übertragen werden, eine Startseite zum Thema der Sitzung zu entwerfen. Diese Arbeit gehört sonst - neben der Überprüfung der Links und der Rechtschreibung – oft zur Nachbereitung der Veranstaltung und fällt in den Bereich der Bibliothekarin.

Durch die regelmäßigen Treffen entsteht eine Identifikation der Internet-Reporter mit der Bücherei und dem CHILIAS-Projekt⁴⁸. Am Internet-PC der Kinderbücherei läßt sich beobachten, wie stolz sie sind, ihre eigenen Webseiten den Freunden, Eltern etc. präsentieren zu können. Da diese Veranstaltungen eher in kleineren Gruppen durchgeführt werden und sehr arbeitsintensiv sind, entsteht eine Beziehung zwischen den zuständigen Bibliothekarinnen und den Kindern. Die „Stammreporter“ werden beispielsweise stets mit Namen begrüßt, wenn sie die Kinderbücherei besuchen, was natürlich ebenfalls zur Identifikation mit der Bücherei beiträgt⁴⁹.

Auch im Rahmen der Präsentation des Künstlerfrühlings im Internet, übernehmen die Internet-Reporter wieder einen aktiven Part (s. Kapitel 5.3.1 Mitarbeit der Internet-Reporter).

3.2 Künstlerfrühling in den Stuttgarter Kinderbüchereien⁵⁰

Der Künstlerfrühling war eine Veranstaltungsreihe für Kinder rund um das Thema Kunst. In diesem Rahmen fanden von März bis Juni 1999 rund vierzig Aktionen statt. Die Kinderbüchereien kooperierten mit Künstlern, Museen, Galerien, Verlagen, besonders aber mit den Kinderkunstwerkstätten in Stuttgart.

⁴⁶ vgl. Hautzinger, a.a.O., S. 4

⁴⁷ a.a.O., S. 5

⁴⁸ vgl. a.a.O., S. 1

⁴⁹ Da ich mein Praxissemester in der Kinderbücherei im Wilhelmshaus absolviert habe, habe ich an mehreren Veranstaltungen der Internet-Reporter teilgenommen und aktiv mitgewirkt und berichte daher aus meiner Erfahrung.

⁵⁰ Die Informationen sind teilweise dem Konzept von Birgit Bierbaum entnommen (s. Anlage IIb, <http://www.stuttgart.de/chilias/kunst/atelierstart/konzept.htm>), teils meiner Teilnahme an zahlreichen Besprechungen und Aktionen während und nach meines Praxissemesters in der Kinderbücherei.

Es entstand ein buntes Programm mit zahlreichen Angeboten für Kinder, bei denen sie kreativ werden konnten.

Die Ziele⁵¹

- ?? Eine enge Vernetzung und Zusammenarbeit mit vielen Kooperationspartnern schaffen (...)
- ?? Zugang zur Kinderkunst schaffen
- ?? Gestaltung eines Gesamtprogrammes mit Übersicht der Kunstangebote für Kinder und einer Kunstseite für Kinder im Internet (Infoplanet des EU-Projektes CHILIAS)
- ?? Kindern einen neuen Zugang zur Kunst vermitteln, für das Thema begeistern und eine Sensibilität erzeugen
- ?? Vielfältiges Kunstangebot für Kinder in einer Stadt (Stuttgart) und deren Stadtteilen darstellen
- ?? Nähe und Identifikation zu verschiedenen KünstlerInnen und ihren Werken herstellen
- ?? Abstrakte Kunstformen begreifbar machen
- ?? Forum für eigene Kunstaktionen schaffen⁵²
- ?? Gelegenheit bieten verschiedene Kunstformen und –techniken zu begreifen
- ?? Einen kreativen Umgang mit Medien zeigen

Die fünf Bereiche des Künstlerfrühlings⁵³

Birgit Bierbaum formulierte fünf verschiedene Bereiche des Künstlerfrühlings:

⁵¹ Künstlerfrühling-Konzept von Birgit Bierbaum (Anlage IIb),

URL: <http://www.stuttgart.de/chilias/kunst/atelierstart/konzept.htm>

⁵² Auch nach Ablauf der Veranstaltungsreihe wird es noch Aktionen unter diesem Titel geben.

⁵³ vgl. a.a.O.

1. Der erste Bereich trägt den Titel „Forum für eigene Kunstaktionen: Kunstwerkstätten für Kinder in verschiedenen Institutionen“ und beinhaltet die Kunstaktionen, bei denen Kindern unter Anleitung der Bibliotheken oder der Kunstwerkstätten Kunst schaffen. Das Paradebeispiel dieses Bereichs ist das große Event „Palais Kunterbunt“, das am Samstag, dem 8. Mai von 12 bis 18 Uhr im gesamten Wilhelmspalais stattfand. Zahlreiche Werkstätten verteilten sich über die Räume, die Balkone und die Außenbereiche. Es entstand z.B. eine Frühlings-Nana nach dem Vorbild von Niki de Saint-Phalle, lustige Brillen und Hüte wurden gebastelt, Tonplastiken modelliert u.v.m.
2. Der zweite Bereich „Raum für Kinderkunstwerke: in Zweigstellen und im Wilhelmspalais wird Kinderkunst aus den Werkstätten ausgestellt“ umfaßt erstens die Ausstellungen innerhalb der Veranstaltungsreihe: Die Bibliotheken stellen Fläche zur Verfügung, damit Kinderkunst der Öffentlichkeit präsentiert werden kann. Zu den Ausstellungen werden begleitend Werkstätten in den Kinderbüchereien angeboten. Zweitens beinhaltet der Begriff „Kinderkunst“ nicht nur die Kunst von Kindern, sondern auch die für Kinder. In diesem Zusammenhang werden Bilderbuchillustratoren eingeladen, die ihre Bücher vorstellen und mit den Kindern malen (z.B. Carola Holland).
3. „Kinder zu Besuch: Kunst und Künstler in Stuttgart“ ist der dritte Bereich des Künstlerfrühlings. Kinder besuchen Künstler in ihren Ateliers (z.B. Wolfgang Ehehalt), Galerien und Museen⁵⁴.
4. Im vierten Bereich setzen sich Experten mit dem Thema „Kinderkunst und die Erwachsenen“ auseinander. Er ist für die Zielgruppe Erwachsene konzipiert und trägt den Titel „K – KinderKunstKenner“.
5. Im fünften und letzten Bereich treffen sich alle Inhalte. Die Ergebnisse der Veranstaltungen sollen für den Infoplaneten aufbereitet werden. Unter der Überschrift „Kunst für Kinder im Internet“ wird und wurde teilweise schon ein virtuelles Kunstforum für Kinder entwickelt: das Kunst@telier.

⁵⁴ siehe auch Kapitel 5.3.1 Mitarbeit der Internet-Reporter „Die Internet-Reporter im Stuttgarter Lapidarium“

Diese Aufgabe fiel und fällt in meinen Verantwortungsbereich. Im folgenden Kapitel werde ich beschreiben, wie die Idee des Kunst@teliers Gestalt annahm.

4 Das Kunst@telier

4.1 Entstehung der Idee

Im Winter 1998/99 begann die Planungsphase der neuen Veranstaltungsreihe Künstlerfrühling in der Kinderbücherei Stuttgart. Ideen und Vorschläge wurden gesammelt, das Konzept wurde durchdacht und die Organisation besprochen.

Eine der Ideen war, im Rahmen der Veranstaltungsreihe ein neues Thema auf die Internetseiten des Infoplaneten zu bringen: Kunst. Diese Aufgabe wurde zu meinem Praktikumsprojekt erklärt.

Folgende Fragen ergaben sich am Anfang:

Wie kann ein passender Titel gefunden werden?

Der Titel bestimmt oft die Gestaltung der Seiten und sollte außerdem mit dem Veranstaltungskonzept übereinstimmen.

Anfang November setzte ich mich mit zwei Kolleginnen zusammen, um einen Titel und erste Ideen für das Design der Kunstseiten zu finden. Nachdem die Aspekte der Veranstaltungsreihe noch einmal vergegenwärtigt wurden (s. Kapitel 3.2), wurde ein Brainstorming ausgeführt. Wahllos wurden Begriffe notiert, die zum Künstlerfrühling passen könnten. Nach einer engeren Auswahl standen vier Möglichkeiten zur Diskussion: „Haus der Bilder“, „Künstlerhaus“, „Künstlergalerie“ und „Kunstatelier“.

Die Titel wurden unter folgender Fragestellung mit dem Konzept des Künstlerfrühlings verglichen:

1. Was stellt man sich unter diesem Titel vor?
2. Wie stimmt diese Vorstellung mit denen der Veranstaltungsreihe überein?
3. Welche Aspekte stimmen nicht überein?

Zu 1.)

?? „Haus der Bilder“: Hier gibt es viele Räume zu entdecken, in denen Bilder hängen.

?? „Künstlerhaus“: Ein Haus, in dem Künstler wohnen.

?? „Künstlergalerie“: Ein oder mehrere Galerieräume, in denen Kunst ausgestellt wird.

?? „Kunstatelier“: Die Werkstatt eines Künstlers. Ein Ort, an dem Kunst entsteht.

Zu 2.) Während des Künstlerfrühlings entsteht Kunst, welche auf vielen Webseiten präsentiert wird – wie in einer Galerie. Folglich wird es auch viele Räume zu entdecken geben - wie in einem Haus. Die Kinder werden mit ihren Kunstwerken auf den entstehenden Seiten „einziehen“, die Metapher eines „Künstlerhauses“ wäre daher durchaus passend. Die Entstehung der Kunst ließe sich dort, wie auch in einem Atelier, mitverfolgen.

Zu 3.) Die ersten zwei Begriffe sind hinsichtlich der Inhalte der Veranstaltungsreihe zu einschränkend: Ein „Haus der Bilder“ umfaßt nur Bilder, und eine „Künstlergalerie“ stellt Kunst nur aus. Bei „Künstlerhaus“ stört das Wort „Künstler“, welches die Kunst zu wenig mit einschließt und zu sehr den Eindruck vermittelt, es handele sich hier nur um das Leben der Künstler.

Ein „Kunstatelier“ hingegen bietet vielfältige Möglichkeiten. In einem Atelier läßt sich viel entdecken: Werkzeuge, Farben, Pinsel, fertige und unfertige Bilder und Skulpturen. Mit dem Titel läßt sich Aktion, Kunst, Kreativität und Experimentierfreudigkeit assoziieren, daher ist er als Metapher für den Künstlerfrühling einsetzbar. Das virtuelle Kunstatelier ist eine Werkstatt für Kinder, in der sie sowohl die Kunstwerke als auch die Materialien und die Entstehung entdecken können. Damit die Virtualität erkennbar wird, ist das „a“ im „Kunstatelier“ zu einem „@“ geworden.

Wie kann der Titel umgesetzt werden?

In den folgenden Überlegungen geht es nun darum, wie das Kunstatelier die Veranstaltungen darstellen könnte. Was läßt sich in einem Atelier finden, und wie

kann man es für die Dokumentation des Künstlerfrühlings benutzen? Oder anders gefragt: Was wird benötigt, um den Künstlerfrühling zu dokumentieren?

Eine Skulptur könnte die Besucher der Webseiten begrüßen, Werkzeuge wie Tuben, Pinsel und Palette könnten zu den Werkstätten führen, Bilder zu den Künstlern...

Da eine Skulptur zu unbeweglich ist, entstand die Idee der Gliederpuppe, welche Maler dazu benutzen, sich Formen und Bewegungen der menschlichen Gestalt ins Gedächtnis zu rufen. Ein Gliedermännchen ist sehr beweglich und würde als Begleiter durch die Seiten eine gute Figur machen.

In einer ersten groben Skizze wurden die Ideen festgehalten. Sie diente als Grundlage für die weitere Entwicklung des Kunst@teliers.



Abb.1: Die erste Skizze für das Kunst@telier

Bevor diese Entwicklung aber fortschreiten konnte, mußten die Inhalte der Kunstseiten im Internet genauer festgelegt werden.

4.2 Inhalt: Aufbereitung der Veranstaltungsreihe für den Infoplaneten

Der Arbeitskreis Infoplanet, an dem ich während meines Praktikums in der Kinderbücherei teilnahm, diskutierte Anfang Dezember die geeigneten Themen für die Seiten des Kunst@teliers. Das Kunst@telier sollte die Bereiche des Künstlerfrühlings widerspiegeln (s. Kapitel 3.2). Ein Bereich wurde jedoch ausgeklammert: „KinderKunstKenner“. Die Expertengespräche für Erwachsene entsprachen nicht der Hauptzielgruppe des Infoplaneten (9-12 Jahre) und sollten aus diesem Grund nicht im Kunst@telier erscheinen.

Um das Thema Hintergrundinformationen zu Künstlern und Epochen entstand eine Diskussion: Woher sollte das Material genommen werden? Wie sollte die Kinderbücherei diese umfangreiche Aufgabe bewältigen?

Der Arbeitskreis kam zu dem Schluß, daß nur die Materialien, die im Rahmen der Veranstaltungsreihe gesammelt werden, auch im Kunst@telier in Erscheinung treten sollen. Hintergrundinformationen über Epochen oder berühmte Künstler können über Links im Internet angeboten werden.

Folgende Bereiche des Kunst@telier sollen gefüllt werden.

1. Künstler
2. Werkstätten
3. Kinderkunstwerke (Ausstellungen und Aktionen)
4. Museen und Galerien der Region
5. Links zum Thema im Internet

An dieser Stelle, ist es wichtig zu erwähnen, daß man im Hinblick auf die Verwendung von Materialien (z.B. Fotos von der Veranstaltung, Medientips, Videosequenzen) bedenken sollte, daß bei Texten und Abbildungen von Büchern, CD-ROMs und anderen Medien das Urheberrecht gilt. Möchte man bei Medientips das Bild vom Cover oder Textauszüge auf die Internetseite bringen, ist es unbedingt notwendig, die Rechte beim jeweiligen Verlag einzuholen.

In jeder Veranstaltung ist es außerdem erforderlich zu erwähnen, daß Fotos oder andere Aufnahmen von der Aktion im Internet veröffentlicht werden. Die Eltern sollten darüber informiert sein, daß ihre Schützlinge vielleicht bald auf den Seiten der virtuellen Kinderbücherei erscheinen. Zusätzlich sollte dieser Hinweis auf den Handzetteln zu der Veranstaltungsreihe auftauchen.

Beispiel: „Bei dieser Veranstaltung werden Fotos gemacht, die für die virtuelle Kinderbibliothek „CHILIAS“ im Internet verwendet werden.“, und die Adresse im WWW sollte hinzugefügt werden.

4.2.1 Aufbereitung der Künstler

Innerhalb der Veranstaltungsreihe werden Künstler in ihren Ateliers besucht, andere wiederum kommen in die Kinderbücherei (Bilderbuchillustratoren). Während den Veranstaltungen werden Fotos gemacht und Bilder entstehen, die mit Genehmigung der Künstler und Kinder im Kunst@telier veröffentlicht werden. Darüber hinaus wollen die Webseiten auch Informationen über das Leben der Künstler, über die verschiedenen Stile, Vorlieben und Gewohnheiten anbieten. Ein Fragebogen dient zur Beschaffung dieser Informationen.

Der Fragebogen an die Künstler:

Um möglichst viele Informationen zu den Werkstätten und Künstlern zu bekommen, entwarf Claudia Hautzinger, Diplombibliothekarin in der Kinderbücherei, Fragebögen. Die Autoren der Autorengalerie im Infoplaneten⁵⁵ werden auf ähnliche Art und Weise um Informationen gebeten. In der Autorengalerie werden Veranstaltungen mit Kinder- und Jugendbuchautoren ausgewertet. Die Idee stammt von Monika Rautenberg, die 1997 ihre Diplomarbeit über die „Konzeption eines Internetangebots für Kinder über Buchautoren und –autorinnen im Rahmen der europäischen virtuellen Kinderbibliothek CHILIAS“ schrieb und in diesem Rahmen einen Fragebogen für Autoren entwickelte⁵⁶.

Er kann den Künstlern im Vorfeld der Veranstaltung zugeschickt werden. Das hat den Vorteil, daß der Künstler die Fragen in Ruhe und ausführlich beantworten kann. Dem beantworteten Fragebogen kann er Fotos, Skizzen etc. beilegen.

Eine andere Möglichkeit wäre, den Fragebogen von den Kindern während der Veranstaltung abfragen zu lassen. Die Kinder können dazu wie richtige Reporter ein Aufnahmegerät benutzen. Das hat den Vorteil, daß die Aufnahmen im Internet Verwendung finden können, was die Seiten nicht nur lebendiger macht, sondern auch einen audiovisuellen Eindruck des Künstlers vermittelt. Der Nachteil dieser

⁵⁵ Willkommen in der Autorengalerie, URL: <http://www.stuttgart.de/chilias/literatur/index.htm>, Zugriff am 13.09.1999

⁵⁶ Rautenberg, Monika: Konzeption eines Internetangebots für Kinder über Buchautoren und –autorinnen im Rahmen der europäischen virtuellen Kinderbibliothek CHILIAS: Hausarbeit zur Diplomprüfung an der Fachhochschule Hamburg Fachbereich Bibliothek und Information. Hamburg 1997. S. 69 f

Variante ist jedoch, daß die Befragung oft sehr unruhig verläuft. Kinder, die nicht an der Reihe sind, werden ungeduldig. Der Lärmpegel steigt an. Um dennoch an Tonbeispiele für die Künstlerseite im Netz zu gelangen, könnte die Befragung nach der Veranstaltung vom Bibliothekar oder von einem besonders interessierten Kind durchgeführt werden. Bei einem Interview muß der Künstler darüber aufgeklärt werden, daß die Informationen für die Aufbereitung im Internet genutzt werden.

Wird der Fragebogen zugeschickt, bedarf es einer Einleitung, die dem Künstler erklärt, wozu die Beantwortung der Fragen dient. Der Titel der Veranstaltungsreihe und die Art der Webseiten (Ziel, Zielgruppe usw.) sollten angesprochen werden. Die Art der Webseiten kann z.B. die Homepage der Kinderbücherei sein, und die Zielgruppe sind vorrangig Kinder, aber auch Bibliothekare, Multiplikatoren wie Pädagogen und Eltern. Das Ziel ist die Präsentation der Veranstaltungen der Kinderbibliothek im World Wide Web. Die Adresse im Internet wird genannt, damit sich der Künstler einen Eindruck verschaffen kann.

Eine Einleitung kann folgendermaßen lauten:

Liebe Künstlerin, lieber Künstler,
unser Künstlerfrühling hat nun angefangen zu blühen. Damit unsere Ideen nicht so schnell verwelken, möchten wir Sie und ihre Werkstatt in unserem Infoplaneten im Internet für Kinder in Stuttgart und weltweit vorstellen. Unser Infoplanet ist eine europäische, virtuelle Kinderbibliothek und bietet für Kinder Informationen und Tips zu verschiedenen Themen an – demnächst auch Wissenswertes über Stuttgarter Künstler und ihre Kunsttechniken. Sind Sie damit einverstanden, daß wie Sie und Ihre Arbeit für Kinder im Infoplaneten vorstellen, dann beantworten Sie doch bitte die untenstehenden Fragen und schicken sie uns den Fragebogen, eventuell mit Fotos und Bildern zurück.
Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!
Vielleicht haben Sie die Möglichkeit zu einem Internet-Zugang, dann schauen Sie doch mal bei uns rein: www.stuttgart.de/chilias (...)⁵⁷

Wird der Fragebogen ausgefüllt zurückgeschickt, gilt dies gleichzeitig als Zustimmung für die Veröffentlichung der Informationen im Netz.

Der Inhalt des Fragebogens bezieht sich auf folgende Überlegungen:

Welche Informationen über den Künstler werden benötigt⁵⁸?

?? Lebenslauf (Geburtsdatum, -ort, Wohnort, Kindheit, Familie, Werdegang)

?? Technik, Stilrichtung

?? Möchte der Künstler mit seinen Werken etwas bewirken oder ausdrücken?

Welche Informationen können für Kinder zusätzlich von Interesse sein?

?? Wo malt er am liebsten?

?? Lieblingsfarbe

?? Vorbilder

?? Woher bekommt er Ideen für seine Kunstwerke?

?? Wie war er in der Schule? War er gut in Kunst?

?? Hört er Musik beim Malen? Lieblingsmusik

?? Inspiration bzw. Muse

Diese Fragen hat Frau Hautzinger in Absprache mit Kolleginnen zusammengetragen. Natürlich können die Kinder sich während der Veranstaltung noch andere Fragen ausdenken, die ebenfalls Verwendung für die Webseite finden. Besonders originelle Fragen sollten nachträglich in den Fragebogen aufgenommen werden.

Materialien, die vom Künstler außerdem geliefert werden könnten, wären z.B. ein Foto von ihm aus heutiger Zeit und eines aus Kinderjahren, ein selbst gezeichnetes Portrait, Fotos vom Atelier, Skizzen, Entwürfe und Fotos von der Entstehung seiner Werke⁵⁹.

Material von der Veranstaltung

Welche Materialien können während der Veranstaltung entstehen?

⁵⁷ Fragebogen an die Künstler, erstellt von Dipl.-Bibl. Claudia Hautzinger (s. Anlage IIIa)

⁵⁸ vgl. Fragebogen in der Anlage IIIa

⁵⁹ vgl. Fragebogen in der Anlage IIIa

?? Fotos

?? Texte, Notizen

?? Gemalte Bilder vom Künstler und/oder von den Kindern

?? Bastelanleitungen

?? Tonbeispiele

?? Filmsequenzen

Möchte man Veranstaltungsarbeit im WWW dokumentieren, muß bereits während der Veranstaltungen die Vorarbeit geleistet werden. Fotos müssen gemacht und Besonderheiten, Anekdoten o.ä. notiert werden. Besonders während dieser Veranstaltungsreihe zum Thema Kunst ergeben sich oft Bastelanleitungen, die im Netz einen besonderen Wert darstellen. Kinder, die später die Webseiten besuchen, können sich die Bastelanleitungen ausdrucken und die Kunstwerke nachbasteln.

Wenn Bilder gemalt werden, sollte der Bibliothekar die Kinder oder die Künstler um Erlaubnis bitten, diese für die Präsentation im Netz zu benutzen. Ideal sind auch Ton- und Filmaufnahmen. Sie gelten als ganz besondere „Bonbons“ im Internet.

Aufbereitung der Materialien am Beispiel „Wolfgang Ehehalt“

Zur Aufbereitung im Netz muß das Material gesichtet und sortiert werden. Überschriften werden formuliert, denen sich das Material zuordnen läßt. Bei der Veranstaltung „Hinter die Kulissen gucken ... – Atelierbesuche bei Stuttgarter Künstlern: Wolfgang Ehehalt“ ergaben sich z.B. folgende Titel⁶⁰:

?? „Auf dem Weg zu Wolfgang Ehehalt“

?? „Seine unglaubliche Wohnung!“

?? „Kunst aus Resten“

?? „Wie gießt man Formen aus Gips?“

?? „Interview mit dem Künstler“

⁶⁰ Atelierbesuch bei Wolfgang Ehehalt,

?? „Markenzeichen von Wolfgang Ehehalt“



Abb. 2: Beispiel für die Aufbereitung eines Künstlers

Zu jeder Überschrift fanden sich zwischen zwei und fünf Fotos. Die Notizen und Texte wurden den Fotos zugeordnet, darunter eine Bastelanleitung („Wie gießt man Formen aus Gips?“).

Das Interview und die Materialien aus der Veranstaltung sind die Inhalte der Webseiten. Kurze Texte zu den Fotos erläutern Kinder (oder anderen Besuchern der Webseiten) den Verlauf der Veranstaltung. Im Beispiel von „Wolfgang Ehehalt“ sind sechs Seiten entstanden, die von den Besuch im Atelier und von dem Künstler berichten. Die Startseite ist die siebte Seite. Sie enthält die Überschriften und liefert damit die Inhaltsangabe.

4.2.2 Aufbereitung der Werkstätten

Die Kinderwerkstätten bieten während des Künstlerfrühlings Workshops an und präsentieren ihre Arbeit mit Kindern in zahlreichen Ausstellungen. Die Kinderbücherei möchte eine Übersicht der Kinderwerkstätten in Stuttgart liefern und ihre Leistungen während der Veranstaltungsreihe mit Homepages im Kunst@telier

honorieren. Auch hier wird ein Fragebogen eingesetzt, um Informationen über die Werkstätten, ihre Arbeit und ihre Rolle innerhalb der Veranstaltungsreihe zu bekommen.

Der Fragebogen an die Werkstätten und die Aufbereitung am Beispiel, Teil 1

Claudia Hautzinger hat die Einleitung von dem Fragebogen an die Künstler übernommen und nur das Wort Künstler durch Kinderwerkstatt ersetzt (s. Kapitel 4.2.1). Die Werkstätten werden auf diese Weise ebenfalls darüber informiert, in welchen Rahmen ihre Informationen einfließen.

Das Kunst@telier bietet den Webseiten-Besuchern eine Adressenliste der Stuttgarter Kinderwerkstätten. In dieser Übersicht befinden sich vierzehn Adressen, die mit kleinen Homepages der Werkstätten verlinkt sind, auf denen sie die Gelegenheit bekommen, sich kurz vorzustellen.

Um ein Profil einer Kinderwerkstatt entwerfen zu können, werden folgende Informationen erfragt:

?? Name der Werkstatt

?? Adresse, Telefon, Fax, Email, Internet-Adresse (falls vorhanden)

?? Öffnungszeiten

?? Ziele und Zielgruppen

Diese Daten sollten durch ein aktuelles Foto vom Werkstattgebäude und/oder vom Werkstatt-Team ergänzt werden.

Aus diesen Mitteln wird eine Webseite erstellt, die mit den Kinderkunstwerken der Ausstellung verknüpft wird, so daß man sich die Arbeit der Werkstatt an Beispielen ansehen kann.

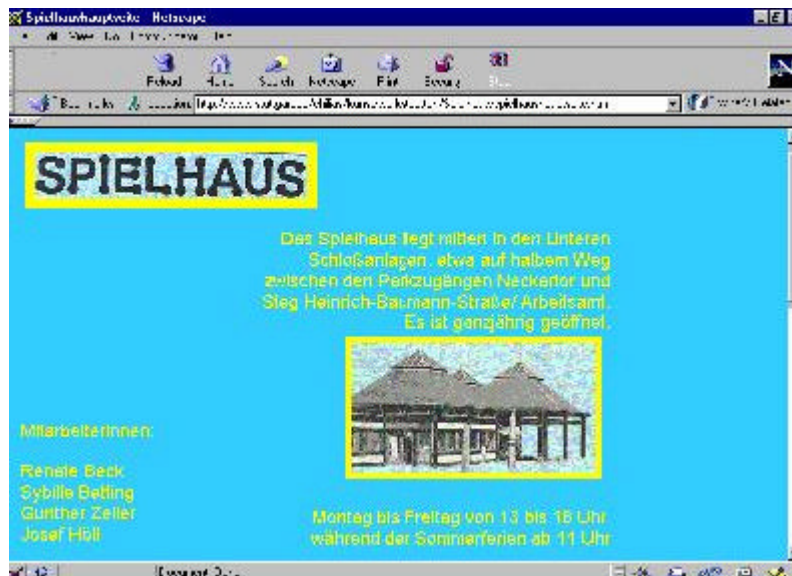


Abb. 3: Beispiel für die Aufbereitung einer Kinderwerkstatt

Am Beispiel „Spielhaus“ lässt sich zeigen, wie eine Seite über die Werkstätten aussehen kann⁶¹. Das Logo und die Abbildung vom Haus illustrieren den Text. Eine kurze Wegbeschreibung soll zum Besuch der Werkstatt einladen (Adresse und Telefonnummer findet man auf der Übersichtsseite). Öffnungszeiten und die Namen der Mitarbeiter liefern Kontaktmöglichkeiten. Weiter unten auf der Seite folgen etwa 10-15 Zeilen Text über Träger, Zielgruppe, Konzept und Räumlichkeiten des „Spielhauses“.

Ein lustiges Bild mit dem Schriftzug „Wenn Ihr sehen wollt, was Spielhauskinder so alles können, dann klickt hier!“ bildet die Verknüpfung zu den Ausstellungen und Aktionen, die das „Spielhaus“ organisiert hat. Die Aktionen und Ausstellungen fallen in den Bereich „Kinderkunstwerke“ des [Kunst@teliers](http://www.stuttgart.de/chilias/kunst/werkstaetten/Spielhaus/spielhaushauptseite.htm).

4.2.3 Kinderkunstwerke - Aufbereitung der Ausstellungen und Aktionen

Die Ausstellungen und die Aktionen sind ein zentraler Teil der virtuellen Kunstseiten. Hier finden die Kinder Anregungen, Anleitungen und Ideen zum

⁶¹ vgl. Spielhaushauptseite,
URL: <http://www.stuttgart.de/chilias/kunst/werkstaetten/Spielhaus/spielhaushauptseite.htm>

Selbermachen, aber auch Hintergrundinformationen zu Künstlern, Techniken und Stilen. Um nicht nur eine Aneinanderreihung von Fotos der Kinderkunstwerke zu erstellen, werden Hintergrundinformationen zur Entstehung benötigt.

Der Fragebogen an die Werkstätten, Teil 2

Der zweite Teil des Fragebogens bezieht sich auf „Informationen über die Ausstellung und die Entstehung der Werke“⁶². Die Webseiten zu den Ausstellungen sollen so angefertigt werden, daß die Kinder Lust bekommen, die Kunstwerke nachzugestalten und ihnen gleichzeitig spielerisch Wissenswertes vermittelt wird.

Mit der Beantwortung folgender Fragen soll dieses Ziel erreicht werden:

- ?? Entstehung der Idee für die Ausstellung?
- ?? Welcher Technik wurde sich bedient und was ist typisch dafür?
- ?? Nach welchem Künstler wurde gearbeitet und was ist typisch für ihn?
- ?? Welche Stilrichtung wurde angewandt und was ist typisch dafür?
- ?? Wie könne andere Kinder diese Kunstwerke nachmachen?
- ?? Evtl. Buch-, Video-, CD-ROM-Tips zum Thema

Weiterhin wird natürlich der Titel bzw. das Thema der Ausstellung erfragt, und zum Abschluß erfolgt die Bitte, Fotos vom Workshop – wenn vorhanden - beizulegen.

Material vom Entstehungsprozeß der Kinderkunstwerke

Die Materialien, die während der Workshops gesammelt werden können, entsprechen größtenteils denen, die bei den Veranstaltungen mit den Künstlern entstehen:

- ?? Geschichten als Anlaß der Kunstwerke
- ?? Fotos von den Materialien, die für das Kunstwerk benötigt werden
- ?? Fotos vom Entstehungsprozeß der Kunstwerke

⁶² Überschrift dieses Teils des Fragebogens an die Werkstätten (s. Anlage IIIb)

- ?? Fotos von den fertigen Kunstwerken
- ?? Ton- und Filmaufnahmen von den Aktionen
- ?? Anleitungen zum Selbermachen

Einigen Kunstwerken liegen Geschichten zugrunde, nach denen die Kinder Bilder gemalt, geklebt oder Skulpturen angefertigt haben. Die Texte dieser Geschichten sollten als Zusammenfassung auf der Webseite erscheinen. Es wurde z.B. „Norbert Nackendick“ von Michael Ende als Mitmachtheater inszeniert. Danach wurden von den Kindern Denkmäler zu den einzelnen Figuren in der Geschichte angefertigt. Die Geschichte kann mit Fotos des Theaterstücks und kurzen Texten auf den Webseiten dokumentiert und mit den „Denkmälern“ verknüpft werden.

Für die Veranschaulichung der Entstehung der Kunstwerke ist es hilfreich, wenn man eine Aufnahme mit den Materialien zur Verfügung hat, die die Kinder zur Erstellung des Werkes benötigten. Weiterhin ist es für die Besucher der Webseiten interessant mitzuverfolgen, wie die Gemälde oder Skulpturen entstanden sind. Da diese Aktionen oft in den Werkstätten stattfinden und daher keine Mitarbeiterin der Kinderbücherei anwesend ist, sollte das Werkstatt-Team um dieses Material gebeten werden.

Aufbereitung der Materialien am Beispiel „Spielhaus“

Da nicht alle Fotos auf den Webseiten Platz finden, sollte man vorerst eine Auswahl von fünf bis sechs der gelungensten Kinderkunstwerke treffen. Die Bilder werden auch danach ausgewählt, ob sie die Stilrichtung, den Künstler oder die Technik gut verdeutlichen. Die Texte von den Werkstätten werden ausgewertet: Was ist für Kinder interessant? Wieviel Informationen können Kinder am Bildschirm aufnehmen? Beim Verfassen der Texte muß darauf geachtet werden, daß den Kindern der Künstler, der Stil oder die Technik in einer einfachen Sprache und nicht zu kompakt erklärt wird. Kinder verlieren schnell die Lust, wenn zu viel Text auf der Seite zu lesen ist.

Das „Spielhaus“ hat Kinder Kunstwerke nach dem Vorbild mehrerer Künstler anfertigen lassen. Die Aufbereitung der Ausstellung „Impressionistische Frühlingswiesen nach Renoir und Monet“ für das Kunst@telier liefert den Besuchern dieser Seite einerseits kurze und einfache Hintergrundinformationen zu den Künstlern und deren Stilrichtung und animiert andererseits mit Tips, die Kunstwerke nachzumachen⁶³.

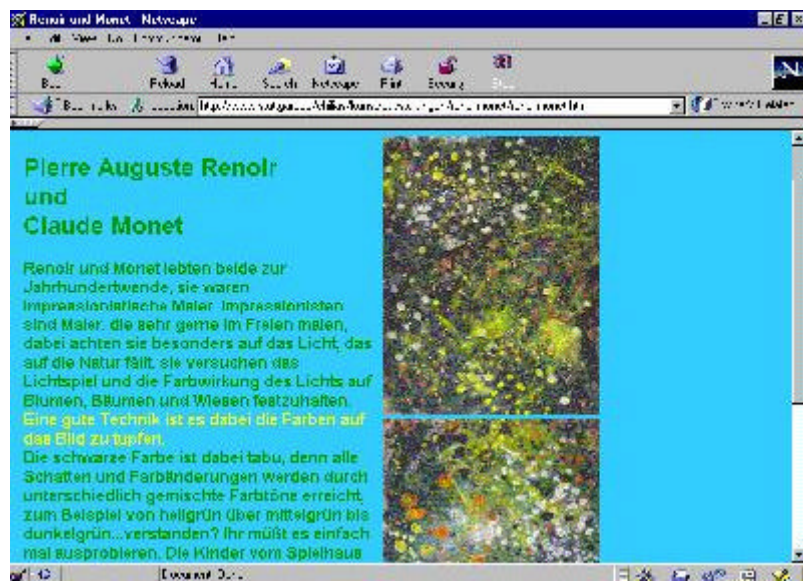


Abb. 4: Beispiel für die Aufbereitung einer Ausstellung von Kinderkunstwerken

Die anderen Ausstellungen des „Spielhauses“ wurden ähnlich aufbereitet⁶⁴. Zusätzlich können noch Buchempfehlungen, Links im Internet, Video- und CD-ROM-Tips zum Thema auf der Seite erscheinen oder mit der Seite verknüpft werden.

4.2.4 Aufbereitung der Museen und Galerien

„Kinder zu Besuch“ heißt der dritte Bereich des Künstlerfrühlings. Kinder waren nicht nur „zu Besuch“ in Kinderwerkstätten und Ateliers von Stuttgarter Künstlern, sondern auch in Kunstmuseen und Galerien.

⁶³ Renoir und Monet,

URL: <http://www.stuttgart.de/chilias/kunst/ausstellungen/renoirmonet/renoirmonet.htm>

⁶⁴ vgl. Künstler als Vorbild,

URL: <http://www.stuttgart.de/chilias/kunst/ausstellungen/vorbildkuenstler/spielhaus.htm>

Museen sind für viele Schüler ein Synonym für Langeweile. Stehend muß man Vorträge und Bilder über sich ergehen lassen, die nur selten Interesse und Neugierde wecken. Viele Museen bieten jedoch extra Führungen für Kinder an, oder sie kooperieren mit städtischen Institutionen wie dem „Museumspädagogischen Dienst“. In diesen Kinderveranstaltungen können die kleinen Besucher selbst aktiv werden, entdecken, anfassen und ausprobieren. Museen leisten in diesem Bereich ähnliches wie Bibliotheken. Kindern soll spielerisch Wissenswertes über den Themenschwerpunkt des Museums vermittelt werden. Ein Grund mehr, diese Ergebnisse im [Kunst@telier](#) zu präsentieren.

Materialien der Galerie- und Museumsbesuche

Natürlich lassen sich in allen Bereichen des Kunst@teliers ähnliche Materialien zusammenstellen, sei es nun bei einem Künstlerbesuch oder bei einem Workshop einer Werkstatt. Fotos und Notizen bilden auch bei der Aufbereitung der Museen und Galerien die Grundlage für die später entstehenden Webseiten. Vorsicht: In diesen Räumen darf oft nicht mit Blitzlicht fotografiert werden, da die wertvollen Gemälde sehr empfindlich sind.

Wie bereits erwähnt, werden die Kinder bei Besuchen in Museen Interessantes und Wissenswertes erfahren. Hier ist es also besonders wichtig mitzuschreiben, damit man später auf Notizen zurückgreifen kann.

Besondere Aktionen der Museen, z.B. wenn die Kinder selbst ein kleines Kunstwerk schaffen, sollten gefilmt werden oder als Fotoreihe festgehalten werden, so daß der Prozeß des Entstehens deutlich wird.

Oft haben Museen und Galerien auch eine eigene Adresse im Netz. Eine Verknüpfung zu dieser Adresse bietet zusätzliche Informationen. Wenn sie dagegen noch nicht im Netz vertreten sind, werden sie sicher gern die Gelegenheit des Kunst@teliers nutzen und viel Material für die Präsentation im Internet zur Verfügung stellen. Schließlich ist eine Seite im Infoplaneten eine gute Werbemöglichkeit. Allerdings muß der Rahmen beachtet werden: Einem

Kinderbibliothekar steht zur Erstellung der Webseiten nicht viel Zeit zur Verfügung, daher kann die Darstellung des Kunstmuseums oder der Galerie nur in knapper Form geleistet werden. Vielleicht haben Mitarbeiter des Museum oder der Galerie Lust, ihre Seiten für das Kunst@telier in Eigeninitiative zu gestalten. Wenn sie bereits im Netz vertreten sind, könnte das auch auf ihren Seiten eine Bereicherung für die Präsentation der Kinderveranstaltungen darstellen.

Aufbereitung eines Museums am Beispiel „Staatsgalerie“

Eine Mitarbeiterin des Museumspädagogischen Dienstes („mu*pä*di“) übernahm während des Künstlerfrühlings in der Staatsgalerie Stuttgart die Führungen der Kinder. Die Kinder konnten mit ihrer Hilfe entdecken, was alles in einem Bild stecken kann. Spielerisch wurden Stilrichtungen, Epochen und Gemäldearten vermittelt. Sie lernten, mit welchen Mitteln Künstler Perspektive erzeugen und welche Farben früher besonders wertvoll waren. Viel interessanter waren aber die Informationen zur Alarmanlage, wie teuer die Bilder sind und wer sie bezahlt hat. Das sind Beispiele für Informationen, die sich während eines Museumsbesuches ergeben können. Zum Beispiel können die Fotos von der Veranstaltung den Verlauf der Führung illustrieren:

?? Erste Seite: Was ist der mu*pä*di?

Infos: Adresse, Telefon, Fax, Aufgaben

?? Zweite Seite: Die Staatsgalerie

Infos: Verlauf der Führung, Link zur Homepage der Staatsgalerie

?? Dritte Seite: Das erste Bild

Infos: Maler, Epoche und Informationen zur Bildbetrachtung und zum Bild

?? (usw.)

Anhand der Fotografien sollten auch die Besucher der Webseiten die unterschiedlichen Aspekte entdecken können. Wie die Führung soll auch die

Webseite Hilfestellung zur Bildbetrachtung liefern. Die spielerische Vermittlung von Informationen kann auf den Internetseiten übernommen werden.

Beispiel: Das Bild „Felder im Frühling“ von Claude Monet muß möglichst deutlich auf der Webseite zu sehen sein. Wenn kein deutliches Foto entstanden ist, sollte man beim Museum oder der Galerie nachfragen, ob sie eines zur Verfügung stellen. In diesem Fall hat die Staatsgalerie auf ihrer Homepage eine sehr gute Abbildung, die übernommen werden kann.

Die Fragen von der Mitarbeiterin des „mu*pä*di“ lauteten wie folgt:

?? Wie alt mag das Bild sein? (Kaum mehr als 100 Jahre alt.)

?? Woraus besteht das Bild? (Aus vielen Punkten.)

?? Was ist der dunkle Fleck links im Bild? (Ein Junge, der Blumen pflückt.)

?? Wo hat Monet das Bild gemalt? (Auf dem Frühlingsfeld.)

Die Kinder konnten wie bei einem Quiz die Antworten erraten. Auf diese Weise lernten sie durch Tips und Hinweise etwas über Impressionismus. Die Fragen können als Links neben dem Bild aufgeführt werden. So haben die Kinder die Möglichkeit, zuerst selbst Überlegungen anzustellen bevor sie auf die Antwort klicken. Außerdem verteilt sich dadurch der Text auf mehrere Seiten und „erschlägt“ nicht durch die Fülle der Informationen.



Abb. 5: Aufbereitung der Führung durch die Staatsgalerie

Weiterhin sollten natürlich auch hier Medientips zur Vertiefung der Informationen geliefert werden. Schließlich dienen die Seiten des Kunst@teliers nur als „Appetithäppchen“. Die Kinderbücherei bietet dagegen ein umfangreiches Medienangebot zu Informationssuche. Hilfreich wäre es, die Medien gleich mit der dazugehörigen Signatur der Bücherei zu versehen.

4.2.5 Linksammlung zum Thema

Es gibt im Netz viele Seiten zum Thema Kunst, und einige davon eignen sich auch oder besonders für Kinder. Eine Linksammlung soll als Ergänzung der Seiten des Kunst@teliers dienen und Tips für die Kinder bieten, sich darüber hinaus mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Zu jeder Veranstaltungsreihe mit einem besonderen Thema lassen sich solche Linksammlungen zusammenstellen, sei es eine Veranstaltungsreihe zum Thema Märchen, Israel, Mittelalter oder sonstiges.

Wie wird eine Linksammlung erstellt?

Eine gute Auswahl von Seiten im Internet zu treffen ist zeitaufwendig. Eine gute Lösung ist es, wenn die Kollegen informiert werden, daß zum Thema „Kunst für Kinder“ Seiten im WWW gesucht werden und um Mithilfe gebeten werden.

Wenn speziell Kinderseiten gesucht werden, ist die „Blinde Kuh“ eine gute erste Adresse. Die „Blinde Kuh“⁶⁵ ist eine Suchmaschine für Kinder und findet dementsprechend auch nur ausgewählte Seiten für Kinder. Meistens reicht das Ergebnis dieser Suchmaschine jedoch nicht aus, weshalb noch andere Suchmaschinen nach Kunstseiten für Kinder befragt werden sollten. Hilfreich sind sogenannte Metasuchmaschinen, die gleich mehrere Suchmaschinen in die Suche mit einbeziehen⁶⁶.

Bei der Linksammlung zum Thema Kunst für Kinder, habe ich mehrere Suchbegriffe und Begriffskombinationen ausprobiert. „Kunst“, „Museum“, „Galerie“ wurden wahlweise mit dem Begriff „Kinder“ bei der Suche kombiniert.

Die eigentliche Schwierigkeit ist es nun, die Seiten zu sichten und auszuwählen, welche für die Linkliste im Kunst@telier verwendet werden können.

Wenn man zu einem Ergebnis gekommen ist, wird die Webseite erstellt. Unter der Überschrift „Kunst im Internet“ werden die einzelnen Webseiten mit ihrem Titel und einer kurzen Annotation aufgeführt. Kleine Bilder aus den gefundenen Kunstseiten können zur Illustration beitragen.

⁶⁵ Die Blinde Kuh: Die Suchmaschine für Kinder, URL: <http://www.blinde-kuh.de>

⁶⁶ MetaCrawler (URL: <http://www.go2net.com/search.html>) sucht bei den größten Suchmaschinen gleichzeitig, MetaGer (URL: <http://meta.rzrn.uni-hannover.de/>) sucht bei den größten deutschen Suchmaschinen.

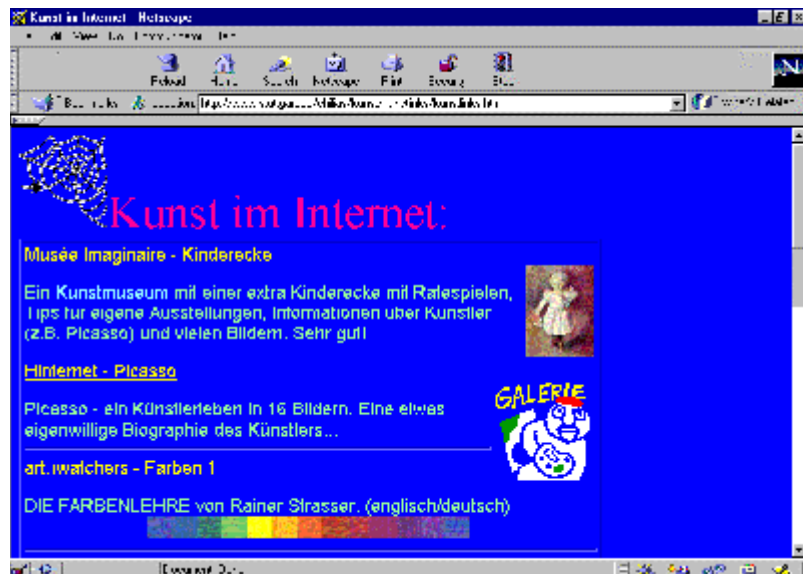


Abb. 6: Beispiel für eine Linksammlung

4.3 Design: Strukturen und Symbole

Nachdem die Elemente des Kunst@teliers feststanden, begann die Arbeit am Design. Symbole für die Bereiche des Künstlerfrühlings (Künstler, Werkstätten, Kinderkunstwerke, Museen und Galerien und Kunstlinks) mußten gefunden und in das Kunst@telier integriert werden. Die Startseite des Kunst@teliers ist gleichzeitig die Menü-Seite. Die einzelnen Symbole des Ateliers sollen zu den einzelnen Bereichen des Künstlerfrühlings führen.

Um Gestaltungsideen zu finden, bietet es sich an, sich durch Kunst-CD-ROMs für die gleiche Zielgruppe inspirieren zu lassen.

Beispiele für Kunst für Kinder auf CD-ROM:

?? Spielen und Lernen Kunst. Nürnberg: Tessloff Multimedia, 1998

?? Paul Klee: Bilder träumen. München u.a.: Prestel-Verl., 1998

?? KunstStück!: Kunst zum Anfassen. München: Tewi-Verl., 1996

Während die ersten zwei CD-ROMs durchaus interessant sind und Ideen für Veranstaltungen bieten, gefielen mir die Gestaltungselemente des letzten Titels jedoch am besten, da sie zu dem Kunst@telier paßten.



Abb. 7: Inspiration durch die CD-ROM KunstStück!

Hier fand ich Vorlagen für ein Gliedermännchen, eine Malerpalette, Farbtuben und einen Krug mit Pinseln, die als Bereiche des Kunst@teliers funktionieren konnten.

?? Palette und Pinsel ? Werkstätten

?? Gliederpuppe mit Fragezeichen ? Hilfefunktion

?? Tube mit einem „K“ ? Kinderkunstwerke – Aktionen und Ausstellungen

In einer Skizze versuchte ich die Gegenstände in einem Atelierraum unterzubringen. Für die Bereiche „Künstler“, „Kinder zu Besuch“ und die Linksammlung fehlten noch die Symbole. Weiterführende Links im Internet werden in der Autorengalerie⁶⁷ im Infoplaneten mit einem Spinnennetz symbolisiert. Dieses Gestaltungselement

⁶⁷ Grüne Galerie, URL: http://www.stuttgart.de/chilias/literatur/galerien/gal_grun.htm

wurde übernommen, auch um die verschiedenen Inhalte des Infoplaneten etwas zu vereinheitlichen.

Durch Gespräche mit Kolleginnen fanden sich für die übrigen Bereiche folgende Lösungen:

?? Staffelei mit Bild ? Künstler

?? Fenster ? „Kinder zu Besuch“ oder anders: „Ausflüge zur Kunst“

Ich zeichnete jeden Gegenstand einzeln, um sie im Atelierraum hin- und herschieben zu können. Als alle Gegenstände einen passenden Platz gefunden hatten, wurden sie in den Atelierraum einklebt.

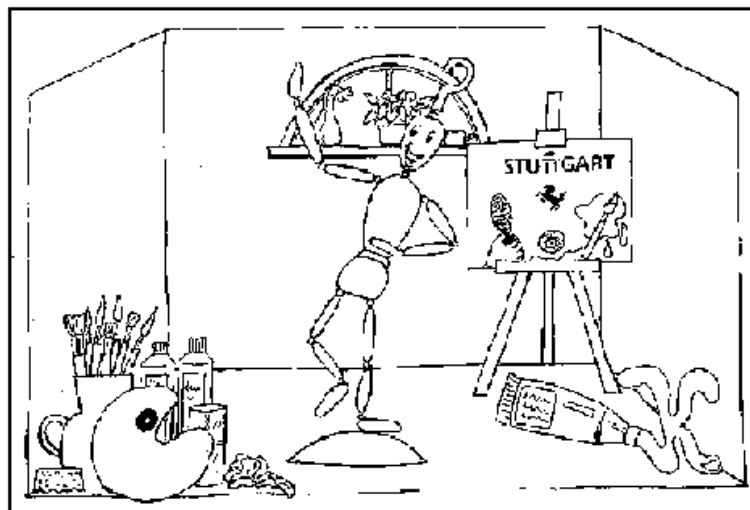


Abb. 8: Die Rohfassung des Kunst@teliers

Das gesamte Bild wurde eingescannt und in Corel PHOTO-PAINT 7 bearbeitet. Mit dem Füllwerkzeug wurde dem Atelier Farbe zugefügt, das Spinnennetz wurde in der linken Ecke eingefügt, und das Kunst@telier war fertig:

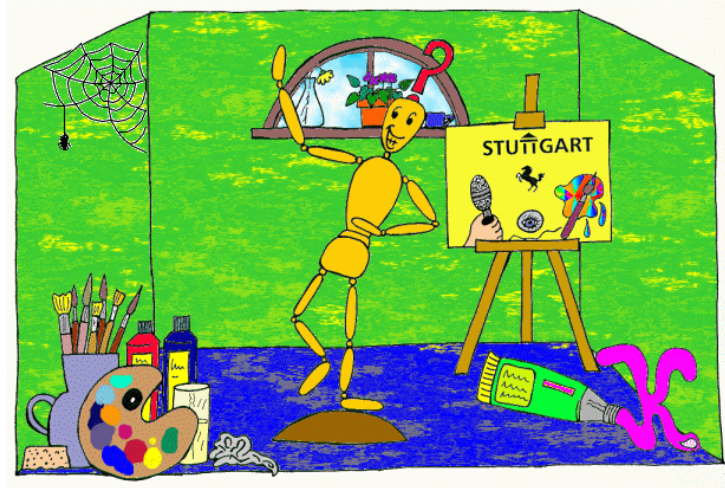


Abb. 9: Die Fertigfassung des Kunst@teliers

Da die Gestaltung der Menü-Seite viel Zeit in Anspruch nimmt, müßten andere Möglichkeiten in Betracht gezogen werden:

1. Oft haben größere Bibliotheken einen hauseigenen Grafiker, der mit der Arbeit der Gestaltung beauftragt werden kann.
2. Die Menü-Seite kann als Gestaltungswettbewerb ausgeschrieben werden. Viele Kinder und Jugendliche werden sich bestimmt mit Begeisterung daran beteiligen, wenn sie wissen, daß ihr Werk eine Aufgabe im Internet bekommt und natürlich wenn die Preise attraktiv sind.

Beim Übertragen dieser Gestaltungsaufgabe müssen sowohl beim Grafiker als auch beim Ausschreiben des Wettbewerbs die Ansprüche und Voraussetzungen klar formuliert werden. Ein Titel für die Menü-Seite sollte bereits vorhanden sein, und das Konzept der Veranstaltungsreihe muß so formuliert werden, daß die benötigten Bereiche des Menüs deutlich werden.

Wie die Ideen und Grafiken auf die Webseiten gelangen, ihre Funktionen zugewiesen bekommen und welche Kriterien dabei beachtet werden müssen, erläutere ich an Beispielen im folgenden Kapitel.

5 Die Umsetzung des Kunst@teliers an Beispielen

5.1 Allgemeine Kriterien für Webseiten und speziell für Kinder

Vorweg möchte ich anmerken, daß im Rahmen der Dokumentation von Kinderveranstaltungen im Internet keine Qualitäten eines Web-Designers erzielt werden sollen. Ich denke, das können und brauchen Bibliothekare in ihrer knapp bemessenen Zeit nicht zu leisten. Da zudem auch Kinder Seiten für das Kunst@telier gestalten (s. Kapitel 5.3.1 Mitarbeit der Internet-Reporter), würde ein durchgestyltes Layout einengend wirken und sie vielleicht sogar einschüchtern. Trotzdem existieren Grundregeln, die man bei der Gestaltung einer Webseite beachten sollte, damit beim Benutzer keine unangenehmen Überraschungen hervorgerufen werden.

Besonders möchte ich in diesem Zusammenhang auf die Zielgruppe Kinder eingehen, die ganz eigene Rezeptionsbedürfnisse hat und andere Ansprüche stellt als Erwachsene. Horst Heidtmann hat in „Kinder- und Jugendliteratur multimedial und interaktiv“ unter den Überschriften „Kommunikationsdesign“ und „Multimediale Aspekte“ eine umfassende Checkliste für die wichtigsten Grundregeln für Multimedia-Anwendungen auf CD-ROM zusammengestellt, die mit Einschränkungen auch auf Online-Angebote für Kinder übertragen werden können:

1. Sind die Schriften für Kinder deutlich lesbar, sind sie groß genug, sind sie bildschirmgerecht (d.h. möglichst serifenlos)?
2. Ist die Schriftgestaltung insgesamt hinreichend inhaltsbezogen?
3. Erfolgen Wechsel in der Art, der Größe, des Schnitts der Schrift, wenn dies als Orientierungshilfe für den Benutzer nötig ist, oder erfolgen Schriftwechsel beliebig (oder gar irritierend oft)?
4. Sind die (gesprochenen, geschriebenen) Anweisungen an die Benutzer verständlich und ausreichend?
5. Erschließen sich dem Benutzer ohne Probleme alle Funktionen bzw. Inhalte?
6. Nimmt der Umfang von Texten pro Schriftseite auf die Rezeptionsmöglichkeit der Zielgruppe Rücksicht?
7. Ist die Benutzerführung (Bedienleiste, anklickbare Symbole etc.) eindeutig?
8. Ist die Menüstruktur nachvollziehbar und übersichtlich?
9. Gibt es (hinreichend) Hilfefunktionen?

10. Gibt es Verweise, nichtlineare Verknüpfungen, hypermediale Strukturen, hinreichend Hyperlinks vor allem bei Lexika?
11. Gibt es Inhaltsverzeichnisse, Stichwortregister o.ä.?
12. Sind Abfragemöglichkeiten (Stichwortsuche oder Volltextrecherche) vorgesehen?
13. Nutzt die Produktion sinnvoll, einander ergänzend die unterschiedlichen Medien, ist sie abwechslungsreich und mediengerecht?
14. Wie umfangreich und differenziert werden Videosequenzen oder gezeichnete Animationen eingesetzt? (...) ⁶⁸

Dieser Liste möchte ich noch einen Punkt hinzufügen, der hier nicht aufgeführt werden konnte, da dieser nur wichtig für Onlineangebote ist, für CD-ROMS aber keine Rolle spielt.

15. Nimmt der Einsatz von graphischen Elementen Rücksicht auf die Übertragungszeit? Anders: Die Ladedauer der Webseite darf nicht zu lang sein, sonst verlieren Kinder die Geduld.

Bei der Erstellung eines Internetangebotes für Kinder ist es hilfreich, diese Punkte zu berücksichtigen.

5.1.1 Der Aufbau von Webseiten und die Navigation

Hat man das Material, wie im Kapitel 4.2 beschrieben, gesichtet, sollte man sich vor der Erstellung der HTML-Seiten genau deren Umfang und Aufbau überlegen. Wenn zu der Veranstaltung mehrere Seiten entstehen sollen, gibt es zwei Möglichkeiten zum Aufbau:

1. Ein linearer Aufbau: Die Seiten unterliegen einer Reihenfolge. Mit einer „Weiter“-Funktion kann der Betrachter die Seiten mit einem „Klick“ umblättern.
2. Ein nichtlinearer Aufbau: Die Seiten sind mit Themen gefüllt, die keiner Reihenfolge, sondern einer Ebene angehören. Eine Startseite kann eine Themenübersicht liefern und als Menü dienen. Auch untereinander können die Seiten miteinander verknüpft werden.

Multimediale Anwendungen kommen der zweiten Variante sehr entgegen. Mit Hilfe von Hyperlinks kann man Themen nach Interesse und Vorlieben auswählen und sich quer durch das Angebot klicken. Der Nachteil dieser Struktur ist, daß man sich in der Fülle von Verknüpfungen verirren kann. Daher ist es erforderlich, einen Leitfaden für den Benutzer zu kreieren, vergleichbar beispielsweise mit dem Leitsystem in einer Bibliothek: Findet der Benutzer sich auf Anhieb zurecht? Ist die Beschilderung klar und übersichtlich? Ist der Aufbau der Bibliothek für den Nutzer durchschaubar? Das Internetangebot muß den gleichen Anforderungen entsprechen. Ein unübersichtlicher Aufbau führt zu Verwirrung und oftmals auch zu „Verirrung“ des

⁶⁸ Heidtmann, Horst: Kinder- und Jugendliteratur multimedial und interaktiv. Beiträge Jugendliteratur und Medien, 7. Beiheft. Weinheim: Juventa, 1997. S. 47. Anmerkung: Ich nummeriere die einzelnen Punkte durch, damit ich später leichter auf sie eingehen kann.

Benutzers. Eine gut durchdachte Navigation führt die Benutzer sicher durch das Angebot.

Ein Hilfsmittel für die Navigation sind Frames. Wie der Name schon sagt, hat man mit einem Frame die Möglichkeit, einen Rahmen für eine Vielzahl von Seiten zu erstellen. Ein Frame ist ein kleines Fenster, das eine eigene Seite enthält. Diese Seite kann als Inhaltsverzeichnis genutzt werden und das Angebot an Webseiten zusammenfügen. Ein weiterer positiver Aspekt ist, daß die Identität der Webseite immer eindeutig ist. Der Betrachter weiß stets, auf wessen Seite er sich befindet.

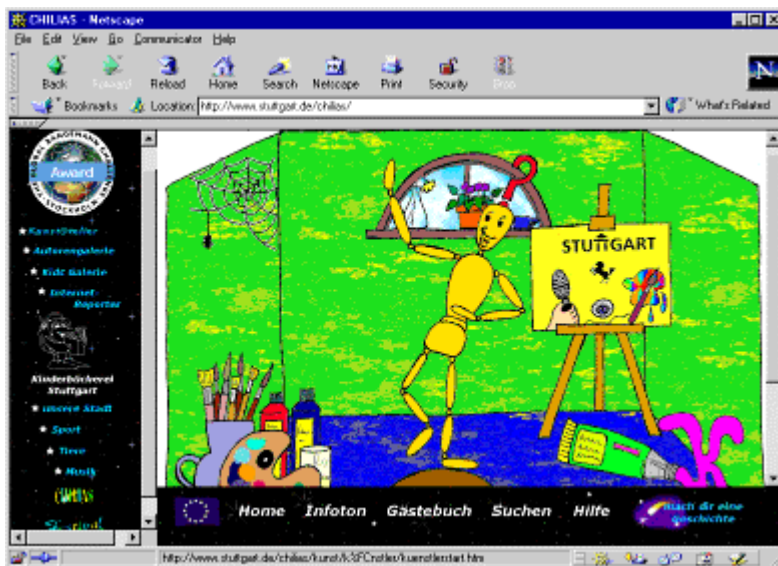


Abb. 10: Beispiel für Navigation durch Frames: CHILIAS

Ein Frame kann aber auch einengend wirken und Platz verschwenden.

Eine andere Möglichkeit ist die Navigation durch sogenannte „Buttons“. Buttons sind Schaltflächen, mit deren Hilfe man zu den gewünschten Seiten gelangt. Sie können aus charakteristischen Bildern bestehen, die den Inhalt der Webseiten widerspiegeln. Da die Seiten des Kunst@teliers in den CHILIAS-Frame eingefügt werden, sind die Buttons eine gute Alternative, die Besucher durch das Angebot des Kunst@teliers Seiten zu führen. Die Schaltflächen sind der Menüseite entnommen und sind gleichzeitig die Symbole für die einzelnen Bereiche des Künstlerfrühlings.

Das Atelier als Menüseite ist die Basis zur Navigation durch die Kunstseiten, vergleichbar mit dem Inneren einer Bibliothek. Der Benutzer kann an ein beliebiges Regal gehen und wird dann die Beschriftung erkennen, d.h. im übertragenen Sinne, daß ein Schriftzug erscheint, wenn der Benutzer mit der Maus über einen Hyperlink fährt. Diesen Schriftzug nennt man „Alternativen Text“. Bildern, die als Verknüpfung dienen, sollte dieser Text zur Information des Benutzers hinzugefügt werden. Anhand des Textes erfährt er, wohin er sich mit einem „Klick“ begeben wird. Wenn er weder Zeit noch Lust hat, die Bibliothek selbst zu erkunden, kann er an der Information um Hilfe bitten. Entweder er läßt sich einen Lageplan aushändigen oder er fragt gezielt nach einer Auskunft. Auch diese zwei

Möglichkeiten bietet das [Kunst@telier](#) bzw. der Infoplanet: Die Gliederpuppe mit dem Fragezeichen führt den Benutzer auf die Hilfeseite, eine Übersicht der Symbole und Bereiche des Kunst@teliers, gleichzeitig eine Erläuterung der Navigations-Buttons.



Abb. 11: Die Hilfe-Seite des Kunst@teliers

Weiter unten auf der Hilfe-Seite erfolgt ein Verweis auf die Suchfunktion des Infoplaneten. Hier kann der Benutzer gezielt nach Informationen suchen, indem er ein Stichwort eingibt. Gibt man beispielsweise den Suchbegriff „Ehehalt“ ein, werden die Seiten des Infoplaneten danach durchsucht, und die Suchergebnisse erscheinen wie bei einer Suchmaschine als Hyperlink zu den gewünschten Seiten.



Abb. 12: Die Suchfunktion des Infoplaneten.

Punkt 9 und 12 der Heidtmannschen Checkliste wären hiermit erfüllt.

Punkt 7 spricht die Benutzerführung an. Wie bereits erwähnt werden die Benutzer mit Hilfe von Buttons durch das Angebot navigiert⁶⁹. Jede Übersicht ist einem Symbol zugeordnet, das neben der Überschrift erscheint. Dieses Symbol ist der Button der Übersichtsseite, d.h. daß sein Erscheinen am Ende einer Webseite eine Verknüpfung zu ihr bedeutet. Mit dem „Alternativen Text“ wird diese Funktion verdeutlicht (z.B. „zur Übersicht der Werkstätten“). Zusätzlich zu den Buttons der Übersichtsseiten gibt es den Schriftzug „Kunst@telier“, der den Benutzer zurück zur Menüseite bringt und den „zurück“-Button, den Monika Rautenberg für die Autorengalerie⁷⁰ entworfen hat und der auf nahezu allen Seiten des Infoplaneten Verwendung findet (z.B. bei den Internet-Reportern) und so zu einem durchgängigen Designelement des Infoplaneten wurde.

Der „zurück“-Button ist auch ein eindeutiges Zeichen für Kinderseiten, da diese Zielgruppe oft noch nicht die Funktionen des Browsers benutzt.

Medientips werden durch zwei unterschiedliche Buttons angezeigt: Buchtips durch einen KIM⁷¹ mit einem Buch in der Hand, CD-ROM-Tips durch ein Kind, das am Computer sitzt und mit dem Fuß wippt⁷².

Die Navigationsbuttons erscheinen am Ende jeder Seite, oftmals in folgender Reihenfolge: der „zurück“-Button, der Button, der zu der passenden Übersichtsseite führt und der Kunst@telier-Schriftzug, der den Benutzer zurück zum Menü führt.



Abb. 13: Beispiel für die Navigation durch Buttons

⁶⁹ Abbildungen der Buttons, s. Anleitung für MitarbeiterInnen, Anlage IV

⁷⁰ vgl. Willkommen in der Autorengalerie, URL: <http://www.stuttgart.de/chilias/literatur/index.htm>, Zugriff am 13.09.1999

⁷¹ KIM ist der Name des Kinderbücherei-Maskottchens und gleichzeitig die Abkürzung für **K**inder**m**edienzentrum.

⁷² eine animierte Graphik, die dem Angebot der Seiten von „bellsnwhistles.com“ entnommen ist:

URL: <http://www.bellsnwhistles.com/page35.html>

Hintergrundfarben können ebenfalls ein durchgängiges Kriterium zusammengehöriger Seiten sein. So haben z.B. alle Seiten, die zu der Werkstatt „Spielhaus“ gehören einen hellblauen Hintergrund.

Im Zusammenhang mit der Navigation ist ein weiterer Aspekt zu beachten: die Seitengröße. Bei der Durchführung eines Internet-Quiz⁷³ ist mir aufgefallen, daß besonders kleinere Kinder die Scrollfunktion nicht kennen oder im Rahmen ihrer motorischen Fähigkeiten die Handhabung für sie mit Schwierigkeiten verbunden ist. Daher sollte man in jedem Fall darauf achten, daß sie zumindest nicht von links nach rechts scrollen müssen, d.h. die HTML-Seite darf nicht zu breit sein.

Die Laufleiste zum Hoch- und Runterfahren ist meistens unumgänglich, da sich aufgrund der Bilder und der Schriftgröße der Seitenumfang kaum auf eine HTML-Seite beschränken läßt. Am häufigsten wird der 14-Zoll-Monitor eingesetzt, der über eine Bildschirmdiagonale von 640x480 Pixel verfügt. Der am zweithäufigsten verwendete Monitor hat eine Auflösung von 800x600 Pixel⁷³. Um wenigstens die Breite der Seite nicht zu überschreiten, kann man eine Tabelle mit 600 Pixel Breite anlegen. Kinder können außerdem darauf hingewiesen werden, daß sie beim Browser Netscape Navigator mit jeder Betätigung der Leertaste eine Bildlänge nach unten gelangen.

5.1.2 Bilder auf Webseiten für Kinder

Bilder machen die Seiten bunt und interessant. Die Praxis zeigt, daß Kinder bei reinen Textseiten gelangweilt weiterklicken. Oft fehlt einfach die Geduld, sich mit dem Text zu befassen. Bilder jedoch illustrieren den Text und machen neugierig auf den Inhalt. Bildanimationen steigern noch das Interesse der Kinder. Sie wirken wie kleine Zeichentrickfilme und liefern visuelle Reize.

Leider ist das Anreichern einer Seite mit einer Vielfalt von Bildern nicht so unproblematisch wie es hier auf den ersten Blick scheint. Bilddateien sind oft sehr umfangreich und verlängern somit die Ladezeit einer Webseite um ein beträchtliches. Viele Besucher verfügen über ein 14,4-kbps⁷⁴- oder 28,8-kbps-Modem. Mit jeder Grafik steigt die Übertragungsdauer. Eine Seite sollte daher möglichst die Größe von 50 Kilobyte nicht überschreiten, damit die Geduld des jungen Benutzers nicht überstrapaziert wird⁷⁵. Vielleicht steht auch der Vater im Hintergrund, tippt auf die Uhr und erinnert den Nachwuchs an den allseits bekannten Spruch „Zeit ist Geld“, denn das ist beim Medium Internet wirklich zutreffend (s. auch hinzugefügten Punkt 15 der Checkliste!).

Die Bilddateien müssen folglich so klein wie möglich, aber so groß wie nötig sein.

Zwei Bildformate werden standardmäßig von Browsern unterstützt:

?? Das Grafikformat GIF (Graphics Interchange Format): Bei kleinen Bildern und computererzeugten Grafiken wird in der Regel das GIF-Format

⁷³ vgl. Kentie, Peter: Web Graphics: Tools und Techniken für die Webgestaltung. 2., erw. Aufl. Bonn: Addison-Wesley-Longman, 1998. S. 39-40

⁷⁴ „kbps“ ist die Abkürzung für „Kilobyte pro Sekunde“

⁷⁵ vgl. Kentie, a.a.O., S.41-42

verwendet. Es gestattet nur eine Farbtiefe von 8 Bit bzw. 256 Farben, was aber für diese Form von Bildern meist ausreichend ist. Mit einem bestimmten Kompressionsalgorithmus wird das Datenvolumen reduziert, die Qualität jedoch nicht geschmälert. „Als Faustregel gilt: GIF-Bilder werden umso besser komprimiert, je mehr gleichfarbige Sequenzen sie enthalten.“⁷⁶

Vorteile von GIF: Wenn man ein Bild im GIF-Format abspeichert, kann man bei den meisten Bildbearbeitungsprogrammen die Option für den stufenweisen Bildaufbau (verkettet, interlaced) wählen. Dafür wird das Dateiformat GIF89a benötigt⁷⁷. Im Browser erscheint das Bild also von Anfang an vollständig, jedoch zunächst unscharf und wird mit Zunahme der Datenübertragung schärfer. Ein weiterer Vorzug des GIF89a-Formates ist, daß eine Farbe des Bildes als transparent bestimmt werden kann. Lästige weiße Kästen um Grafiken z.B. werden auf diese Weise unsichtbar gemacht.



Abb. 14: Im GIF-Format speichern bei Corel PHOTO-PAINT 7.0

Außerdem ermöglicht das GIF-Format bewegte Bildsequenzen bzw. Animationen: Mehrere Bilder werden in einer einzigen Datei gespeichert, um sie nacheinander an einer Position im Dokument laden zu können⁷⁸.

?? Das Grafikformat JPEG (Joint Photographic Experts Group, bei Windows lautet die Dateierweiterung JPG): JPEG wird für alle größeren oder fotografischen Bilder verwendet, die mit 256 Farben kaum realistisch wiedergegeben werden können (JPEG kann 16,7 Millionen Farben anzeigen). Für die Kompression werden detaillierte Farbnuancen verworfen, so daß das Bild mit zunehmender Kompression unschärfer wird⁷⁹. Im Unterschied zum GIF-Format besteht die JPEG-Kompression also in einem Qualitätsverlust, die mit dem bloßen Auge jedoch oftmals nicht zu erkennen ist. Beim Abspeichern im JPEG-Format läßt

⁷⁶ Nolden, Mathias: Top 10 Themen: Webseiten gestalten. 1. Aufl. Düsseldorf u.a.: Sybex, 1999. S. 150

⁷⁷ vgl. Kentie, a.a.O., S. 43

⁷⁸ vgl. Nolden, a.a.O., S.150

⁷⁹ vgl. a.a.O., S. 151

sich der Qualitätsverlust regulieren: Je höher die Qualität, desto größer die Datei und umgekehrt.

Bildern können auf Webseiten viele Funktionen zugewiesen werden.

Sie können...

?? ...als Hintergrundgrafik eingesetzt werden.

?? ...als Verknüpfung dienen.

?? ...als Imagemap (großes Bild mit mehreren Bereichen als Verknüpfungen) in Erscheinung treten.

?? ...den Text illustrieren.

?? ...als Animationen eingefügt werden.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Grafiken für die Webseiten zu erstellen. Die häufigste Variante ist das Einscannen und Bearbeiten von Fotos oder Zeichnungen. Dazu wird ein Scanner und ein Bildbearbeitungsprogramm benötigt. Mir stand Corel PHOTO-PAINT 7 zur Verfügung. Ein gutes Foto bedarf keiner großen Bearbeitung, bei weniger guten hingegen ist es oft nötig, Helligkeit und Dunkelheit, die Intensität oder die Kontraste zu verändern bzw. zu verbessern. Das Foto kann beliebig beschnitten, verkleinert oder vergrößert werden.

Meine Zeichnungen habe ich nach dem Einscannen in Corel PHOTO-PAINT mit dem Hilfsmittel „Füllung“ mit Farben oder auch Farbmustern versehen.

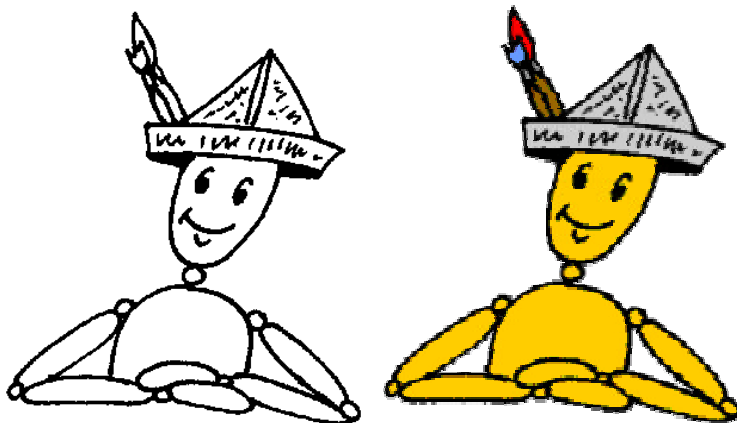


Abb. 15: Beispiel für eine Farbbearbeitung in Corel PHOTO-PAINT

Beim Abspeichern im GIF89a-Format wähle ich die Bildfarbe des Hintergrunds aus (hier: weiß), um sie transparent zu machen (s. Abb. 14), so daß im Webdokument das Gliedermännchen ohne weißen Rahmen sichtbar wird. Nun ist es eine ideale Illustration für die Homepages der Werkstätten. Die Bilddatei umfaßt nur 6 Kilobyte und wird die Übertragungsdauer der Seite nicht wesentlich verlängern.

Aber wie bekomme ich Animationen auf meine Webseiten? Eine einfache Lösung bieten die Internetseiten von Bellsnwhistles.com „Animations and Graphics for your Websites“⁸⁰. Hier findet man alles, was das Herz begehrt: animierte Trennlinien für das Webdokument, viele verschiedene Zeichen für Internetbaustellen und Email,

⁸⁰ bellsnwhistles.com Animated Graphics, URL: <http://www.bellsnwhistles.com>

Pfeile, Sterne, Kugeln und zahlreiche animierte Bilder. Diese Animationen kann man sich kostenlos und ohne Verletzung des Copyrights herunterladen und die eigenen Seiten damit lebendig machen.

Wenn man aber eigene Animationen erstellen möchte, kann man dazu Software benutzen, die einem die Arbeit sehr erleichtert. Im Internet werden viele Sharewareprogramme angeboten, die man eine Zeitlang kostenlos zum Testen benutzen darf. Über eine Suchmaschine fand ich den WWW Gif Animator⁸¹. In diesem Programm kann der Benutzer beliebig viele Bilder öffnen und sie wie einen Zeichentrickfilm abspielen. Unter der Option Parameter läßt sich die Geschwindigkeit festlegen, mit der „der Film“ ablaufen soll.

Diese Animation läßt sich als eine Datei im GIF-Format abspeichern und problemlos in das Webdokument einfügen.

Da in diesem Kapitel die Ladezeit ein wichtiger Aspekt war, möchte ich einen kurzen Exkurs zu anderen Gestaltungselementen einfügen, die ebenfalls über großen „Speicherhunger“ verfügen:

Ton- und Videodokumente

Mit Ton- und Videodokumenten ließen sich Webseiten doch noch viel lebendiger gestalten – warum sind sie dann im Netz so selten vertreten? Der Grund ist einfach: Sie benötigen eine enorme Speicherkapazität. Daher sollten diese Gestaltungselemente wohl überlegt eingesetzt werden.

Lieder und Stimmen mögen dann sinnvoll eingesetzt sein, wenn sie Inhalte transportieren und wichtige Eindrücke vermitteln. Die Stimme eines berühmten Autoren zu hören, kann für die Kinder durchaus ein Erlebnis sein, die eines eher unbekannten Künstlers ist dagegen weniger spannend.

Videsequenzen können sehr gut einen Entstehungsprozeß verdeutlichen. An dieser Stelle sollte man sich jedoch überlegen, ob eine Folge von Fotos diese Aufgabe nicht auch erfüllen kann.

Ein wohldurchdachter und gezielter Einsatz von Ton- und Filmsequenzen bedeutet jedoch in jedem Fall ein Highlight in jedem Webdokument.

5.1.3 Schrift, Textmenge und –inhalt

Auf die Kriterien zur Schriftgestaltung ist Heidtmann in seiner Checkliste genau eingegangen (s. Anfang des Kapitels 5.1): Die Schrift muß „deutlich lesbar“ sein, die Schriftgestaltung ausreichend auf den Inhalt bezogen und der Wechsel in „der Art, der Größe und des Schnitts der Schrift“ soll als „Orientierungshilfe für den Benutzer“ dienen und nicht „beliebig (oder gar irritierend oft)“ erfolgen⁸². Für Onlineangebote können diese Kriterien jedoch leider nur bedingt gelten, da das Erscheinungsbild der Schrift einmal von den Einstellungen des Browsers des Betrachters und zusätzlich von den auf seinem Computer installierten Schriftarten abhängig ist. Bei der Auswahl der Schriftart sollte man daher darauf achten, daß sie

⁸¹ WWW Gif Animator, URL: <http://stud1.tuwien.ac.at/~e8925005/>, Zugriff am 27.09.99

⁸² vgl. Heidtmann, a.a.O., S. 47

nicht zu selten ist. Schriftarten wie „Kids“ oder „Kiwi“ sind auf vielen Rechnern nicht installiert, über „Times New Roman“ und „Arial“ dagegen verfügt nahezu jeder. „Arial“ ist eine serifenlose Schrift. Heidtmann erklärt serifenlose Schriften als „bildschirmgerecht“ und damit als deutlicher lesbar⁸³. Die Texte der Kunst@telier-Seiten sind ebenfalls in „Arial“ mit der Schriftgröße 14pt verfaßt. Hierbei habe ich mich an den Erstlesebüchern orientiert. Die Zielgruppe sind zwar 9-12jährige, aber am Bildschirm erleichtern große und deutliche Buchstaben das Lesen. Übrigens möchte ich an dieser Stelle anmerken, daß auch immer jüngere Kinder auf das Internetangebot zugreifen. Überschriften sind in unterschiedlichen Schriftarten und –größen gestaltet und können auf den Inhalt des Textes abgestimmt sein. Möchte man durchaus eine seltene Schriftart für die Überschrift verwenden, besteht die Möglichkeit, sie in einem Grafikprogramm zu erstellen und als Grafik einzufügen. Auf diese Weise kann man den Risiken der Browser-Einstellung und den installierten Schriftarten auf dem Rechner des Benutzers ausweichen.

Verschiedene Schriftschnitte (Fett, Kursiv, Unterstrichen) werden auf den Kunstseiten selten benutzt. Eine Überschrift erscheint fett, wenn sie sich nicht durch unterschiedliche Schriftart, -größe oder durch eine andere Farbe abhebt. Text, der als Hyperlink eingesetzt wird, ist mit einer Unterstreichung und einer anderen Schriftfarbe gekennzeichnet.

Die Texte sind überwiegend so formuliert, daß sie für Kinder leicht verständlich sind. Schwierige Wörter wie z.B. „Muse“ oder „Impressionismus“ werden erklärt. Zudem wird versucht, die Kinder mit direkter Anrede und Fragen einzubeziehen.

Beispiele aus „Ehehalts unglaubliche Wohnung“:

?§eine Küche!

Siehst Du die vielen Bilder an der Wand? Seine ganze Wohnung ist voll davon. Wolfgang Ehehalt hat uns mit Sprudel, Espresso und Kinderschokolade bewirtet.

?¶uups! Verkehrt herum! Irrtum: Wolfgang Ehehalts Esstisch ist wirklich an der Decke. Aber keine Angst! Alles klebt bombenfest, und die Nahrungsmittel sind aus Pappe.⁸⁴

Der Text soll den Kindern lebhaft die Bilder erklären und von der Veranstaltung berichten.

⁸³ vgl. a.a.O.

⁸⁴ Ehehalts unglaubliche Wohnung,

URL: <http://www.stuttgart.de/chilias/kunst/k%FCnstler/ehehalt/ehehaltwohnung.htm>

In Punkt 6 spricht Heidtmann den Umfang der Texte an. Er soll auf „die Rezeptionsmöglichkeit der Zielgruppe Rücksicht“⁸⁵ nehmen. Studien aus den USA belegen, daß Kinder höchstens zwei Bildschirmseiten Text verkraften⁸⁶. Die Textanteile der Kunstseiten sind aus diesem Grund gering gehalten und immer mit Bildern illustriert, so daß reine Textseiten gar nicht erscheinen. Wenn, wie bei der Aufbereitung des Besuchs in der Staatsgalerie, mehrere Informationen vermittelt werden, sind die Textblöcke auf unterschiedliche Seiten verteilt⁸⁷. Die Informationen werden also niemals in Form von „Textwüsten“ vermittelt.

5.2 Webseiten erstellen mit HTML-Editoren

Zur Erstellung der Seiten für das Kunst@telier benutzte ich drei unterschiedliche HTML-Editoren im Vergleich:

?? Netscape Composer 4.6 (Netscape Communications Corporation)

?? AOLpress 1.2 (America Online)

?? FrontPage Express 2.0 (Microsoft Corporation)

Um das Layout der Seiten zu überprüfen, benutzte ich zwei verschiedene Browser:

?? Netscape Navigator 4.6 (Netscape Communications Corporation)

?? Microsoft Internet Explorer 4.0 (Microsoft Corporation)

Wie in der Einleitung bereits erwähnt, ist die Webseitengestaltung mit HTML-Editoren so einfach wie die Handhabung eines Textverarbeitungsprogramms. HTML-Kenntnisse sind nur noch bedingt erforderlich, nämlich dann, wenn man den HTML-Code überprüfen, etwas hinzufügen oder Elemente eines hübschen Layouts einer gefundenen Seite im Netz in die eigene kopieren möchte. Zur Sicherheit ist es dennoch empfehlenswert, sich HTML-Kenntnisse anzueignen. Hierzu empfehle ich die Webseiten von Stefan Münz, der eine anschauliche Online-HTML-Einführung bietet⁸⁸. Beherrscht man HTML, lassen sich in jedem beliebigen Schreibprogramm Webseiten erstellen und mit der Dateierweiterung „.htm“ oder „.html“ abspeichern. Das Ergebnis kann der Benutzer jedoch erst im Browser erkennen.

HTML-Editoren arbeiten dagegen nach dem WYSIWYG-Prinzip (What you see is what you get). Hintergrundfarbe, Farbe des Textes, der Hyperlinks, der besuchten und aktiven Links können anhand von Paletten ausgewählt werden. Schriftart, Schriftgröße und Schriftschnitt werden wie bei einem Textverarbeitungsprogramm mit Hilfe eines Pulldown-Menüs festgelegt, und auch die Erstellung von Tabellen erfolgt leicht und schnell. Verknüpfungen und Bilder lassen sich „browsen“, d.h. daß der Benutzer seine Festplatte nach einer HTML-Seite oder einer Grafik durchsuchen und in das Dokument einfügen kann (außer bei FrontPage, wo das zu verknüpfende HTML-Dokument im Editor geöffnet sein muß). Trotzdem kann es bei dem

⁸⁵ Heidtmann, a.a.O., S. 47

⁸⁶ vgl. Gehle, Tobias: Kinder auf Draht. In: c't, Hannover, 20 (1998) 9, S.88

⁸⁷ vgl. Fragen zu Monets „Felder im Frühling“,

URL: <http://www.stuttgart.de/chilias/kunst/ausfluege/mupaedi/fragen.htm>

⁸⁸ SELFHTML (HTML-Dateien selbst erstellen),

URL: <http://www.netzwelt.com/selfhtml/selfhtml.htm>, Zugriff am 28.09.99

WYSIWYG-Prinzip zu Überraschungen kommen: Die Formatierung stellt in HTML-Dokumenten ein Problem dar. Aufgrund von unterschiedlichen Monitorgrößen und Einstellungen des Browsers können der Text und die Bilder verschoben werden. Mit Tabellen läßt sich diesem Problem größtenteils ausweichen. Außerdem sollte man die erstellten Seiten in unterschiedlichen Browsern ansehen, um das Layout zu überprüfen. Schon der Microsoft Explorer stellt Webseiten oft erheblich anders dar als der Netscape Navigator.

Im weiteren Verlauf gehe ich auf die Vor- und Nachteile der von mir benutzten HTML-Editoren ein:

Der Netscape Composer gehört dem Netscape Communicator an. Diese Software ist weit verbreitet und wird auch von der Stadtbücherei Stuttgart verwendet. Da die Stadtbücherei über die deutsche Version des Composers verfügt, ist dieser Editor ideal, um mit Kindern zu arbeiten. Die charakteristischen Icons erleichtern aber auch die Handhabung einer englischen Version.

Unter dem Menüpunkt „Format“ findet der Benutzer die Option für die Festlegung der Seiteneigenschaften. Unter „Allgemein“ läßt sich der Titel der Seite eingeben, der später im Kopf des Browsers erscheinen soll, der Name des Autors der Webseite und weitere Attribute, wie eine kurze Beschreibung der Seite oder Schlüsselwörter. Unter „Farben und Hintergrund“ lassen sich die Farben anhand einer Palette auswählen. Ein großer Vorteil dabei ist das kleine Fenster, das eine Vorschau der Farbkombinationen anzeigt.

Der Composer ist weiterhin eine besonders große Hilfe bei der Erstellung von Tabellen. Klickt der Benutzer auf das Tabellen-Icon, erscheint ein Fenster auf dem Bildschirm, in dem sich zahlreiche Eigenschaften der Tabelle festlegen lassen. Neben der Spalten- und Zeilenanzahl kann man außerdem die Breite des Rahmens, die Höhe und die Breite der Tabelle in Pixel oder in Prozent festlegen. Soll die Tabelle im Browser unsichtbar sein, entfernt man einfach das Häkchen bei der Randbreite. Auf diese Weise lassen sich Tabellen professionell anlegen. Die Tabelleneigenschaften im Nachhinein zu verändern ist ebenfalls äußerst simpel: Ein Klick mit der *rechten* Maustaste in die Tabelle, und der Benutzer kann nach Belieben Zeilen und Spalten löschen oder hinzufügen oder mit der Option „Tabelleneigenschaften“ nochmals das Fenster mit den festgelegten Attributen der Tabelle aufrufen. In FrontPage lassen sich die Tabelleneigenschaften ebenso gut festlegen, jedoch ist es hier nicht so einfach, die Tabelleneigenschaften im Nachhinein zu verändern. Besonders das Löschen von Zeilen oder Spalten ist viel komplizierter. Im Vergleich dazu ist AOLpress hinsichtlich der Arbeit mit Tabellen eher unkomfortabel. Hier ist es unmöglich, eine Tabelle mit der Breite von 600 Pixel anzulegen, ohne in den HTML-Code zu gehen. Die Breite der Tabelle ändert sich mit deren Inhalt.

Auch Schriftarten können bei AOLpress nicht frei gewählt werden, so daß auch hier der HTML-Code bearbeitet werden muß. FrontPage und der Composer gehen bei der Schriftartauswahl wie bei einem Textverarbeitungsprogramm vor. Die Schriftgröße ist beim Composer ebenso leicht bestimmbar, während bei AOLpress und FrontPage die Schrift durch Anklicken der jeweiligen Icons nur entweder vergrößert oder

verkleinert werden kann. Bei FrontPage besteht jedoch die Möglichkeit, die Eigenschaften der Schrift über den Menüpunkt „Zeicheneigenschaften“ genauer zu bestimmen.

Der Composer bietet auch bei dem Einstellen der Abmessungen einer Grafik die meisten Möglichkeiten: Hier kann man die Größe der Grafik entweder in Prozent oder in Pixel so festlegen, daß die Proportionen beibehalten werden. In FrontPage ist das nur möglich, wenn man mit der Maus an einem Eckpunkt des Markierungsrahmens zieht. In AOLpress ist der Benutzer dagegen vollständig auf sein Augenmaß angewiesen. Der Composer und AOLpress verfügen über den gemeinsamen Vorteil, - der besonders für Kinder von Bedeutung ist, die am liebsten mit Icons arbeiten – daß bei einem markierten Bild, ein Klick auf das Bild-Icon genügt, um die Bildeigenschaften aufzurufen. Das Bild-Icon in FrontPage besitzt nur die Funktion „Bild einfügen“. Auch mit einem Doppelklick auf das Bild ist es im Composer und in FrontPage möglich, die Bildeigenschaften aufzurufen. Im Editor von Microsoft läßt sich übrigens praktischer Weise auch der Bildtyp verändern. Nachträglich läßt sich einstellen, ob das GIF-Bild transparent sein und mit oder ohne Zeilensprung aufgebaut werden soll. Auch die Qualität einer Grafik im JPEG-Format kann verändert werden. Außerdem werden sieben andere Grafikformate (z.B. BMP, TIF) beim Einbinden in das Webdokument automatisch in das GIF- oder JPEG-Format konvertiert.

AOLpress hat einen ganz besonderen Vorzug gegenüber den anderen Web-Editoren, der bei der Gestaltung von Webseiten für Kinder eine nicht unbeträchtliche Rolle spielt: Eine Funktion zur Erstellung von Imagemaps. Imagemaps sind Bilder, bei denen unterschiedliche Bereiche als Hyperlink definiert werden können. Das Kunst@telier ist so ein Imagemap und daher als Menüseite zu verwenden. Die Erstellung in AOLpress ist einfach: Das Bild wird markiert, „Element, Image Map“ wird aufgerufen, und das Bild erscheint in einem neuen Fenster. Hier können beliebige Bereiche mit Kreis, Viereck oder Polygon ausgewählt werden. Das zu verknüpfende HTML-Dokument kann auf der Festplatte gesucht oder manuell eingegeben werden. Ohne die besondere Funktion von AOLpress müßten die Bereiche des Bildes, die als Hyperlink verwendet werden sollen, berechnet und kompliziert in den HTML-Code eingefügt werden.

Da Webseiten, die von Kindern erstellt werden, nicht professionell aussehen müssen (sie haben ihren eigenen Reiz), brauchen sie Abmessungen von Bildern oder Tabellen keine Beachtung zu schenken. Die Internet-Reporter der Kinderbücherei im Wilhelmspalais arbeiten mit AOLpress. Obwohl das Programm auf Englisch ist, sind die Icons so anschaulich, daß die Kinder mühelos damit arbeiten können. Im Gegensatz zu den anderen beiden Programmen, existiert hier sogar ein Icon für die Seiteneigenschaften (Farben und Hintergrundbild). Die vielen Funktionen von FrontPage Express würde Kinder eher verwirren. In AOLpress dagegen finden die wichtigsten Icons zur Erstellung einer Webseiten in einer Leiste Platz. Ein weiterer Vorteil ist, daß Verknüpfungen sogleich überprüft werden können. Das Programm arbeitet ähnlich wie ein Browser und ruft mit einem Klick die verknüpfte Seite auf, was bei FrontPage und beim Composer nicht möglich ist.

FrontPage Express verfügt ebenfalls über besondere Qualitäten, die aber für Kinder noch keine Rolle spielen sollten. Bibliothekare hingegen können mit diesem Programm Formulare erstellen und sogar eine Suchmaschine für die eigenen Seiten einfügen. Auch das Einfügen von Laufschrift, Hintergrundklang, Java-Applets und vieles mehr wird leicht gemacht. Um in diesem Zusammenhang nochmals auf die Notwendigkeit der Überprüfung der Ladezeit zurückzukommen: Auch hier verfügt FrontPage über eine praktische Funktion. Unten in der Statuszeile zeigt das Programm die durchschnittliche Übertragungsdauer des aktuellen Web-Dokuments für eine Modemgeschwindigkeit von 28.800 bps an⁸⁹. Zusammengefaßt kann man sagen, daß mit diesem HTML-Editor hervorragend multimediale und interaktive HTML-Seiten erstellt werden können. Aus diesem Grund sind viele Bücher auf dem Markt erschienen, die die Webseitengestaltung mit FrontPage Express beschreiben⁹⁰. Diesen Büchern ist meistens eine CD-ROM beigelegt, von der sich der Microsoft Internet Explorer mit FrontPage Express auf dem Rechner installieren läßt.

Welcher der HTML-Editoren ist nun der richtige? Die Beantwortung dieser Frage ergibt sich aus den jeweiligen Bedürfnissen, muß also von jedem selbst entschieden werden. Aufgrund des unkomplizierten Zugriffs und der recht einfachen Handhabung habe ich eine Anleitung zur Seitengestaltung für den Netscape Composer verfaßt, die von den Mitarbeitern der Stadtteilbüchereien genutzt werden kann, um ihre Materialien für das Kunst@telier aufzubereiten.

5.3 Die Mitarbeit anderer Personen

Da es für eine einzelne Person unmöglich ist, die Seiten des Kunst@teliers allein zu füllen, bedarf es der Mitarbeit von Kollegen. Die Aufbereitung der Veranstaltungen in den Stadtteilbüchereien müssen von dem Mitarbeiter übernommen werden, der die Veranstaltung organisiert oder zumindest daran teilgenommen hat, sonst können die Inhalte kaum authentisch wiedergegeben werden. Nun wird man auf das Problem stoßen, daß einige Kollegen zwar eine Suche im Internet vornehmen können, jedoch noch nie Seiten für dieses Medium erstellt haben. Da Bedeutung und Funktion von Begriffen wie Hyperlink, URL, Browser etc. aber durch den Umgang mit dem World Wide Web als bekannt vorausgesetzt werden können, wird es nicht allzu aufwendig sein, ihnen die Erstellung von Webdokumenten nahezubringen.

Eine gute Lösung für dieses Problem wäre die Ansetzung einer Mitarbeiterschulung. Oft ist es einfacher, wenn man das Programm direkt am PC an einem Beispiel erklärt bekommt. Ein Handbuch durchzulesen ist dagegen mit viel Geduld, Zeit und Selbstdisziplin verbunden und enthält außerdem zahlreiche Informationen, die für die Praxis nicht unbedingt vonnöten sind.

Ein Kompromißweg ist eine kurze schriftliche Anleitung mit Beispielen, die sich direkt auf die Praxis beziehen. Diese Variante bietet außerdem den Vorteil, daß gleichzeitig auf gestalterische Elemente eingegangen werden kann. Die Festlegung von Schriftart und Schriftgröße, die Tabellenbreite und die Benutzung von Navigationsbuttons kann zusammen mit der Anleitung geliefert werden.

⁸⁹ vgl. Nolden, a.a.O., S. 37

⁹⁰ z.B. Nolden, Mathias: Top 10 Themen: Webseiten gestalten. 1. Aufl. Düsseldorf u.a.: Sybex, 1999.

Um anschaulich Beispiele liefern zu können, sollte diese Anleitung als HTML-Dokument verfaßt werden. Sie kann dann per Email in die Stadtteile verschickt werden oder auf Diskette verteilt werden. Auf diesem Weg darf nicht vergessen werden, die Grafiken beizufügen, die zur Erstellung von den Seiten für das Kunst@telier benutzt werden sollen (Buttons, Grafiken als Illustrationselemente)⁹¹.

Auch Praktikanten, Honorarkräfte und Studenten können an der Gestaltung der Webseiten mitarbeiten, vorausgesetzt sie haben an Aktionen der Veranstaltungsreihe teilgenommen. Da Studenten des Öffentlichen Bibliothekswesens jedoch häufig (oft im Rahmen von Seminaren) in der Kinderbibliothek „Praxisluft“ schnuppern wollen, melden sie sich oftmals zu Veranstaltungen an. Die Aufgabe des Webseitengestaltens könnte daher vielleicht auch Thema eines Seminars im Wahlpflichtbereich Kinderbibliothek oder Kindermedien sein. Dieses Angebot sollte die Kinderbibliothek zuständigen Professoren vorstellen, da ein Projekt mit Praxisnähe von ihnen meist sehr begrüßt wird.

Die Anleitung für Mitarbeiter kann auch ins Netz gestellt werden. So ist sie leichter abrufbar, und vielleicht finden sich Freiwillige (Eltern, Jugendliche o.a.), die nach dem Besuch einer Veranstaltung Lust und Zeit haben, diese nach dem Schema der Anleitung aufzubereiten.

⁹¹ Anleitung für MitarbeiterInnen (s. Anlage IV),

URL: <http://www.stuttgart.de/chilias/kunst/atelierstart/anleitung/anleitung.htm>

5.3.1 Mitarbeit der Internet-Reporter

Auch die Kinder können helfen, die Bereiche des Kunst@teliers zu füllen. Während des Künstlerfrühlings fand eine Veranstaltung für die Internet-Reporter statt: „Die Internet-Reporter besuchen das Lapidarium“. Sie war als Workshop für zwei Tage angesetzt. Am ersten Tag wurde das Lapidarium besucht. Wie echte Reporter zogen die Kinder mit Notizblock und Fotoapparat in das städtische Lapidarium ein. Am zweiten Tag wurde der Besuch für das Internet ausgewertet. Die Internet-Reporter suchten sich allein oder zu zweit die Fotos aus, die ihnen am besten gefielen und überlegten sich einen Text, wozu die Notizen vom Vortag herausgeholt wurden. Danach verteilten sie sich an zwei PCs, scannten und bearbeiteten die Fotos und fertigten in AOLpress ihre Seiten über den Besuch im historischen Kunstmuseum an. Eine Menü-Seite führt zu den verschiedenen Eindrücken der jungen Reporter. Das Ergebnis des Workshops sind bunte Seiten mit kurzen Informationen zu historischen Kunstwerken und Funden, vermittelt von Kindern an Kinder⁹².

Im Kapitel 3.1.1 „Die Internet-Reporter“ erwähnte ich schon die sogenannten „Stammreporter“. David, 14 Jahre, ist einer von ihnen. Er ist gern in der Kinderbücherei und stolz auf seine bereits langjährige Erfahrung als Internet-Reporter. Er nahm an dem Atelierbesuch bei dem Künstler Ulrich Zeh teil und erklärte sich sofort bereit, seiner Rolle als „Chef-Internet-Reporter“, wie er sich gerne nennt, gerecht zu werden und die Veranstaltung für das Kunst@telier aufzubereiten. So setzte er sich auch in den folgenden Tagen an den PC der Kinderbücherei und waltete seines Amtes. Tolle Seiten sind entstanden, die aus Davids Sicht lebhaft den Besuch beim Künstler widerspiegeln⁹³. Erstaunt stellte ich fest, wie professionell er bereits in der Gestaltung von Webseiten arbeitete (man beachte die durchgängigen Elemente der Seiten: dunkelblauer Hintergrund, rote Schrift).

Am Tag des „Palais Kunterbunt“ war er ebenfalls als „rasender Reporter“ unterwegs. Er interviewte fleißig die Mitarbeiter der Werkstätten und die Kinder. Diese Seiten sind noch in Arbeit.

Konstantinos, 12 Jahre, ist dagegen noch nicht so lange Mitglied der Internet-Reporter. Aber da ihm die Veranstaltungsreihe zum Thema Kunst ausgesprochen gut gefiel und ihn sehr interessierte, erklärte auch er sich bereit, eine Seite für das Kunst@telier zu schreiben. Der Bilderbuchillustrator Quint Buchholz stellte in der Kinderbücherei in einer Dia-Show zwei seiner Bücher vor. Konstantinos saß in der ersten Reihe und betrachtete gespannt die Bilder.

Im Anschluß stellte er viele Fragen an den Künstler, aus denen ersichtlich wurde, daß er sich selbst mit Malerei beschäftigt. Dieses Interesse findet der Leser auch auf seiner Seite wieder, auf der er einen kurzen Lebenslauf von Buchholz und seine Meinung zu den Illustrationen der einzelnen Bücher zum besten gibt⁹⁴.

⁹² Internet-Reporter im Lapidarium,

URL: <http://www.stuttgart.de/chilias/reporter/lapidarium/c.html.html>

⁹³ Atelierbesuch Ulrich Zeh, URL: <http://www.stuttgart.de/chilias/kunst/reporter/zeh/a.html>

⁹⁴ Quint Buchholz, URL: <http://www.stuttgart.de/chilias/kunst/reporter/buchholz/reporter.html>

Der Illustrator wird noch umfassender für das Kunst@telier (und für die Autorengalerie) aufbereitet werden, in dessen Rahmen die Seite von Konstantinos eine wunderbare Ergänzung darstellt.

Die Webseiten der Internet-Reporter stimmen bewußt nicht mit dem Design der übrigen überein. Die Kinder sollen volle Gestaltungsfreiheit besitzen und sich nicht an Schriftgrößen oder Tabellenabmessungen halten müssen. Die Navigationsbuttons wurden im Nachhinein von Mitarbeitern der Kinderbücherei eingefügt.

6 Vermittlung des Kunst@teliers

Dieses Kapitel soll einen Ausblick liefern, welche Aufgaben es zu erledigen gilt, wenn die Webseiten zur Veranstaltungsreihe fertig sind. Ist das Kunst@telier ausreichend mit Materialien gefüllt, geht es darum, die Seiten zu vermitteln. Die Öffentlichkeit muß auf das neue Angebot der virtuellen Kinderbibliothek aufmerksam gemacht werden⁹⁵.

Verschiedene Möglichkeiten bieten sich an:

- ?? Handzettel und Plakate zur Information
- ?? Eine Veranstaltung, in der die Seiten vermittelt werden
- ?? Pressemitteilung
- ?? Suchmaschinen

Ideen zur Gestaltung eines Informationshandzettels⁹⁶:

Handzettel und Plakate sollen die Besucher der Bücherei auf das neue Internetangebot hinweisen. Sie müssen folglich so formuliert und gestaltet sein, daß Kinder und Erwachsene dazu animiert werden, die Webseiten zu besuchen. Fanfaren können mit einem „Taraaaa!!!“ die Präsentation des Kunst@teliers ausrufen. Eine Abbildung des Atelierraums kann einen ersten Eindruck liefern. Leider ist es sehr kostenaufwendig, die Handzettel farbig zu vervielfältigen. Buntes Informationsmaterial würde jedoch erhöhte Aufmerksamkeit bei den Besuchern erzielen, da es einen Blickfang darstellt. Aus diesem Grund sollte überlegt werden, ob die Herstellung einiger farbiger Plakate nicht lohnenswert wäre.

Der Leser erhält folgende Informationen: Was ist das Kunst@telier? In der virtuellen Kinderbibliothek „Der Infoplanet“ wird der Künstlerfrühling, eine Veranstaltungsreihe zum Thema Kunst, wieder lebendig. Wie lautet die Adresse der Webseite? Man findet sie unter <http://www.stuttgart.de/chilias> ? Kunst@telier. Was bietet das Kunst@telier? Im Kunst@telier

⁹⁵ Da die Bereiche des Kunst@teliers bisher erst geringfügig gefüllt sind, konnte ich nur bedingt Beispiele anfertigen.

kann man Künstler in ihren Ateliers besuchen, Bastelanleitungen finden, Fotos von den Aktionen des Künstlerfrühlings ansehen, Kinderkunstwerke betrachten, sich über die Kinderkunstwerkstätten Stuttgarts informieren, Kunst mit Kinderaugen sehen, Ausflüge zu Museen und Galerien unternehmen, etwas über Kunsttechniken, Stile und Kunstepochen lernen, sich inspirieren lassen.

Die Informationsblätter werden an den Internet- und Auskunftsplätzen der Bibliothek ausgelegt. Auch an der Verbuchung können sie sinnvoll eingesetzt werden: Die Wartezeit der Besucher wird genutzt, um ihnen Informationen zu neuen Angeboten der Bibliothek zu liefern.

Zusätzlich können die Handzettel an „Stammkunden“ oder Kooperationspartner verschickt werden, z.B. an die Internet-Reporter, Schulen, Buchhandlungen, Kinderkunstwerkstätten, Museen, Galerien, Künstler etc.

Auch bei Einzelhandelsunternehmen, die mit ihren Produkten die gleiche Zielgruppe ansprechen (z.B. Kleidung für Kinder und Jugendliche, Video- und Computerspiele usw.), kann angefragt werden, ob sie Handzettel auslegen oder Plakate aufhängen. Im Gegenzug können Werbemittel von ihnen in der Bibliothek ausgelegt werden.

Als Alternative zu Handzetteln böten sich Postkarten an, sogenannte „Pick-Ups“, die in fast jeder Gaststätte mit Werbungen für die unterschiedlichsten Begebenheiten, seien es Angebote von Firmen, Discotheken oder sonstiges, ausliegen. Sie wären auch einfacher zu verschicken.

Ideen zu einer Informationsveranstaltung:

Eine Veranstaltung trägt effektiv zu Vermittlung der Internetseiten bei, da in diesem Rahmen Pressemitteilungen geschrieben und Handzettel und Plakate angefertigt werden. Zusätzlich erscheint eine Ankündigung in der Veranstaltungsübersicht der Bibliothek.

Da Kinder Spaß daran haben, neue Umgebungen (Städte auf einer Klassenfahrt, Bibliotheken etc.) innerhalb einer „Rallye“ zu erkunden, bietet sich diese Form auch für das Kunst@telier an⁹⁷. Zu Beginn der Veranstaltung sollte auf die Veranstaltungsreihe Künstlerfrühling eingegangen werden, da sie die Ausgangssituation der Seiten im Netz darstellt. Im Gespräch können Fragen wie „Hat jemand von Euch an einer Veranstaltung des Künstlerfrühlings teilgenommen?“, „Was hat Euch an den Veranstaltungen gefallen?“, „Was glaubt Ihr, kann man sich auf den Internetseiten ansehen?“ o.ä. gestellt werden. Die Kinder werden in Gruppen

⁹⁶ vgl. Anlage V: Beispiel für einen Handzettel zur Vermittlung des Kunst@teliers.

⁹⁷ In der Kinderbücherei im Wilhelmspalais werden Medien- und Internetallies zur Erkundung des Angebots in der Bibliothek und des World Wide Webs durchgeführt.

aufgeteilt, indem sie einen Aufkleber mit einem Button des Kunst@teliers ausgehändigt bekommen und ihn an der Kleidung befestigen⁹⁸.

Anhand von Fragen werden sie nun die Kunstseiten erkunden.

Beispiele:

?? „Klickt auf das Fenster! Auf der Übersichtsseite der Ausflüge findet Ihr den Besuch in der Staatsgalerie. Auf einer dieser Seiten werden Fragen zu einem Bild von Monet gestellt. Beantwortet folgende Frage: Wo hat Monet diese Bild gemalt?“

?? „Klickt auf die Staffelei! Auf der Übersichtsseite findet Ihr die Künstlerin Sybille Fricker. Beantwortet folgende Frage: Wann ist sie geboren?“

?? „Klickt auf die Pinsel unten links im Atelier! Ihr seid nun auf der Übersichtsseite der Werkstätten. Findet die Öffnungszeiten vom Spielhaus heraus!“

?? „Klickt auf die Tube mit dem „K“! Unter Punkt 13 findet „Künstler als Vorbild“. Beantwortet folgende Frage: Wie heißen die Figuren, mit denen Niki de Saint Phalle berühmt wurde?“

Haben alle Gruppen ihre Aufgaben gelöst, versammeln sich die Kinder, um die Antworten zu vergleichen. Abschließend sollen sie ihre Meinung äußern, wie ihnen die Seiten gefallen haben. Was war gut? Was war langweilig? Zur Belohnung können Urkunden ausgehändigt werden, die z.B. mit dem Titel „Kinderbüchereilich geprüfter und anerkannter Kunstkenner der virtuellen Kinderbibliothek Infoplanet“ versehen werden. Im Rahmen des Künstlerfrühling wurden Verlage um Lesezeichen, Poster, Displays und ähnliche Werbematerialien gebeten, von denen ebenfalls etwas an die Kinder verteilt werden kann.

Ein weiterer positiver Aspekt dieser Veranstaltung ist, daß überprüft werden kann, wie die Kinder mit dem Navigationssystem und dem Aufbau der Internetseiten zurechtkommen.

Pressemitteilungen:

„Regeln“ für die äußere Form und den Stil einer Pressemitteilung lassen sich in Büchern zum Thema Öffentlichkeitsarbeit finden, weshalb ich sie an dieser Stelle nicht reproduzieren möchte.

Eine kurze Pressemitteilung für das Kunst@telier könnte wie folgt lauten:

⁹⁸ Die Navigationsbuttons „Ausflüge“, „Kinderkunstwerke“, „Werkstätten“ und „Künstler“ können auf Etikettenaufklebern ausgedruckt werden. Als Alternative können auch die verschiedenen Gliedermännchen (Wanderer, Reporter, Werkstattmännchen, Kinderkunstmannchen) verwendet werden.

Das Kunst@telier - Kunst für Kinder im Internet

Die Kinderbücherei Stuttgart hat von März bis Juni eine bunte Veranstaltungsreihe zum Thema „Kunst für Kinder“ durchgeführt. In Kooperation mit Kinderkunstwerkstätten, Künstlern, Museen und Galerien entstand ein umfangreiches und vielseitiges Programm. Die Ergebnisse kann sich nun jeder im Internet ansehen. Unter der Adresse <http://www.stuttgart.de/chilias> finden junge Websurfer im „Kunst@telier“ Bastelanleitungen, Fotos von zahlreichen Kunstaktionen, Informationen zu Stuttgarts Kinderwerkstätten und Künstlern, Wissenswertes über Kunsttechniken, Stilrichtungen und Kunstepochen. Auch Kinder haben an der Gestaltung des Internetangebots mitgewirkt und ihre Lieblingsaktionen für andere Kinder festgehalten. Ein Besuch des Kunst@teliers lohnt sich!

In der Pressemitteilung sollte erwähnt werden, daß Kinder an der Gestaltung der Webseiten beteiligt waren, da das Thema „Kinder und neue Medien“ aktuell ist und gern von der Presse aufgegriffen wird⁹⁹.

Suchmaschinen:

Für die Vermittlung der Webseiten ist ein weiterer Gesichtspunkt zu beachten: Suchmaschinen sollen das Internetangebot indexieren können, damit die Seiten in die Trefferliste aufgenommen und von Interessenten gefunden werden. Dazu werden sogenannte „Meta-Tags“ benötigt, die im Kopf des HTML-Codes eingefügt werden. Meta-Tags können Beschreibungen, Schlüsselbegriffe und ggf. den Namen des Autors und die Distributionsform (z.B. „weltweit“) enthalten¹⁰⁰.

⁹⁹ Zahlreiche Berichte über die Internet-Reporter sind bereits in Zeitungen und Zeitschriften erschienen. Der SWR hat sogar ein Filmteam in die Kinderbücherei geschickt.

¹⁰⁰ vgl. Siegel, David: Web Site Design: Killer Web Sites der 3. Generation. Haar bei München: Markt & Technik, 1997. S. 154

Beispiel für Meta-Tags im Kopf des HTML-Codes:

```
<HTML>
<HEAD>
<TITLE>Das Kunst@telier</TITLE>
<META NAME="DESCRIPTION" CONTENT="Im Kunst@telier wird die Veranstaltungsreihe
Künstlerfrühling in den Stuttgarter Kinderbüchereien mit Fotos, kurzen Texten, Bastelanleitungen,
Interviews mit Künstlern u.v.m. für Kinder festgehalten.">
<META NAME="KEYWORDS" CONTENT="Kinderbibliothek, Dokumentation,
Veranstaltungen, Kunst, Kinder, Künstlerfrühling, Stuttgart">
<META NAME="AUTHOR" CONTENT="Meike Lohmann">
</HEAD>
(...)
```

Um möglichst oft von einer Suchmaschine in die Trefferliste aufgenommen zu werden, sollte man ausführliche Beschreibungen und viele Schlüsselbegriffe in die Meta-Tags eintragen.

Um ganz sicher zu sein, daß die Seiten ein Erfolg werden, ist „Fritz-Service.com“¹⁰¹ eine gute Adresse. Dieser Service bietet eine kostenlose Überprüfung der Meta-Tags, der Ladezeit, der Links und des HTML-Codes, und mit dem „Eintragsfritz“ hat man außerdem die Möglichkeit, sich kostenlos bei bis zu 1000 Suchprogrammen eintragen zu lassen.

7 Fazit

Im Rahmen der Dokumentation von Veranstaltungen des Künstlerfrühlings für das World Wide Web ist ein umfangreiches Internetangebot entstanden. Obwohl es noch einige Zeit dauern wird bis alle interessanten Materialien, die während der Veranstaltungsreihe gesammelt wurden, im Kunst@telier aufbereitet sind, kann der Benutzer bereits viel entdecken: Informationen über Stuttgarter Künstler, Kinderkunstwerkstätten, den Museumspädagogischen Dienst, Bilder von Kinderkunstwerken und Anleitungen zum Selbermachen, Wissenswertes über berühmte Künstler, Kunststile und Epochen.

Die Präsentation der Veranstaltungen im Netz dient nicht nur dem Controlling - der Reflexion und Dokumentation der Veranstaltungen als ein Teil des Projektmanagements, sondern bietet

¹⁰¹ Fritz-Service – Website Optimierung, Promotion und Erfolgs-Überwachung,
URL: <http://www.fritz-service.com/de/>, Zugriff am 04.10.1999

gleichermaßen ein interessantes Angebot für Kinder und einen Ideenpool für Bibliothekare, Pädagogen und andere Interessenten.

Die Gestaltung des Kunst@teliers war zeitaufwendiger als erwartet. Andere Bibliothekare können die Arbeit unter Kollegen verteilen und bestimmte Aufgaben in Auftrag geben. „Outsourcing“ lautet die Alternative, die Zeit einspart und einen Teil der Arbeit in andere Hände geben kann. Besonders die Anfertigung der graphischen Elemente sind dazu geeignet. Es können jedoch auch Überlegungen angestellt werden, ob ein professioneller Webdesigner beauftragt werden soll, das Layout und die Struktur der Webseiten zu übernehmen. Das Problem, das sich daraus ergibt, wäre die Weiterführung der Veranstaltungsseiten, wenn der Auftrag beendet ist. Weitere Veranstaltungen dieser Reihe könnten nicht problemlos hinzugefügt werden, da das technische Know-how des Webdesigners benötigt werden würde.

Daher ist es unkomplizierter, das Internetangebot so einfach wie möglich aufzubauen und zu gestalten. Ein Schema muß geschaffen werden, mit dem sich die Veranstaltungsmaterialien schnell und effektiv in ein HTML-Dokument umwandeln lassen.

Am Beispiel des Kunst@teliers wird deutlich, welche Vorzüge die Dokumentation im Internet mit sich bringt: Die gelungene Veranstaltungsreihe Künstlerfrühling bleibt nicht nur in guter Erinnerung, sondern wird für ein Medium verwertet, durch das viele Kinder die Möglichkeit haben, von der Veranstaltungsreihe zu profitieren, egal ob sie in Stuttgart oder weit entfernt wohnen.

Hinzu kommt, daß Kinder immer versierter im Umgang mit der neuen Technik werden. Da sie in das neue Medienzeitalter hineingeboren werden und die Internetzugänge sich kontinuierlich mehren, werden Kinder dieses Medium bald wie selbstverständlich nutzen. In der Zukunft wird der Internetzugang vielleicht Einzug in die Kinderzimmer erhalten. Durch spezielle Software können Eltern Kindern den Zugriff auf bestimmte Webseiten verwehren.

In der Zeit, wo Kinder ihre Eltern beim Kauf des neuen Autos, Computers oder Videorecorders beraten, sollten Kinderbibliotheken alles tun, um die Aufmerksamkeit der jungen Benutzer zu erlangen und zu behalten. Die Auswertung der Veranstaltungsarbeit für das Internet ist ein guter Schritt in Richtung Zukunft, in der sich Kinder vielleicht erst nach einem Blick auf die Homepage die Einrichtung zu ihrer Freizeitgestaltung aussuchen werden.

Literatur- bzw. Quellenverzeichnis

Bußmann, Ingrid: CHILIAS: die europäische virtuelle Kinderbibliothek der Zukunft; ein Projekt der Europäischen Kommission im Rahmen des Telematics Applications Programme 1994-1998. Stadtbücherei Stuttgart, den 25.10.1996. (unveröffentlichter Vortrag)

Der Duden: in 12 Bänden; das Standardwerk zur deutschen Sprache. Hrsg. vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion: Günter Drosdowski... Mannheim u.a.: Dudenverlag.

Duden: Rechtschreibung der deutschen Sprache. Hrsg. von der Dudenredaktion. 21. Völlig neu bearb. u. erw. Aufl. Mannheim u.a.: Dudenverlag, 1996. (Der Duden; Bd. 1)

Fieguth, Gerd; Bußmann, Ingrid: Children in Libraries: improving multimedia virtual library access and information skills; Final Report. Stuttgart, November 1998. (Unveröffentlichter Projektbericht zu CHILIAS im Rahmen der Telematics Applications Programme 1994-1998 – Telematics for Libraries)

Gehle, Tobias: Kinder auf Draht. In: c't, Hannover, 20 (1998) 9.

Hautzinger, Claudia: Die Internet-Reporter in der Kinderbücherei im Wilhelmshospitals. Stuttgart, 1999. (Ein bislang unveröffentlichter Bericht für die DBI-Reihe "Mehr mit Medien machen", Bd. 6: Neue Medien kreativ: Anregungen für die Arbeit in Kinderbibliotheken)

Heidtmann, Horst: Kinder- und Jugendliteratur multimedial und interaktiv. Beiträge Jugendliteratur und Medien, 7. Beiheft. Weinheim: Juventa, 1997.

Kentie, Peter: Web Graphics: Tools und Techniken für die Webgestaltung. 2. erw. Aufl. Bonn: Addison-Wesley-Longman, 1998.

Kinderbücher vorgestellt: 30 Anleitungen für literarische Veranstaltungen mit Kindern. Hrsg.: Bibliotheksverband der Deutschen Demokratischen Republik; Kinderbuchverlag Berlin. 1. Aufl. Berlin: Kinderbuchverlag, 1979.

Literaturveranstaltungen für Kinder und Jugendliche: Beispiele aus Bibliotheken der neuen Bundesländer. Hrsg.: Deutsches Bibliotheksinstitut. Berlin: DBI, 1994.

(Arbeitshilfen. Hrsg.: Deutsches Bibliotheksinstitut)
Mehr mit Medien machen: aktive Literatur- und Medienvermittlung in Kinder- und Jugendbibliotheken. Hrsg.: Deutsches Bibliotheksinstitut. Berlin: DBI.

Highlights: Feste und Aktionen für Kinder und Jugendliche in der Bibliothek.
Hrsg. vom Deutschen Bibliotheksinstitut. Berlin: DBI, 1999.
(Mehr mit Medien machen; Bd. 5)

Nolden, Mathias: Top 10 Themen: Webseiten gestalten. 1. Aufl. Düsseldorf u.a.: Sybex, 1999.

Rautenberg, Monika: Konzeption eines Internetangebotes für Kinder über Buchautoren und –autorinnen im Rahmen der europäischen virtuellen Kinderbibliothek CHILIAS: Hausarbeit zur Diplomprüfung an der Fachhochschule Hamburg Fachbereich Bibliothek und Information. Hamburg 1997.

Siegel, David: Web Site Design: Killer Web Sites der 3. Generation. Haar bei München: Markt & Technik, 1997.

Vom Entdecker zum Rechercheprofi: Klassenführungen im Projekt “Öffentliche Bibliothek und Schule – neue Formen der Partnerschaft”. Hrsg.: Bertelsmann Stiftung. 2. Aufl. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, 1999.

Internet

CHILIAS, URL: <http://www.stuttgart.de/chilias>

Die Internet-Reporter in der Kinderbücherei, URL:
<http://www.stuttgart.de/chilias/reporter/index.htm>

Willkommen in der Autorengalerie, URL:
<http://www.stuttgart.de/chilias/literatur/index.htm>

Internet-Reporter im Lapidarium,
URL: <http://www.stuttgart.de/chilias/reporter/lapidarium/c.html.html>

Comcult – Teilnehmerzahlen und Wachstum des Internet,
URL: http://www.comcult.de/infopool.de/in_teiln.htm

Fritz-Service – Website Optimierung, Promotion und Erfolgs-Überwachung,
URL: <http://www.fritz-service.com/de/>

Verzeichnis der Anlagen

Anlage I:

Dokumentation von Veranstaltungen in Kinderbibliotheken

Anlage II:

Hintergründe – CHILIAS und „Künstlerfrühling“

Anlage III:

Aufbereitung der Veranstaltungsreihe – Fragebogen an Künstler und Werkstätten

Anlage IV:

Gestaltung von Webseiten für das Kunst@telier – Anleitung für MitarbeiterInnen

Anlage V:

Vermittlung des Kunst@teliers – Handzettel zur Information